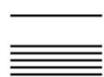




Externe Evaluation
Team West, Schulen Risch

Januar 2020



Kanton Zug

Amt für gemeindliche Schulen
Externe Schulevaluation

Der Bericht geht an:

Markus Scheidegger, Schulpräsident Schulen Risch

Schulkommission Schulen Risch

Michael Fuchs, Rektor Schulen Risch

Nikolaus Jud, Prorektor Schulen Risch

Michael Lütolf, Schulleiter Schuleinheit Team West, Schulen Risch

Steuergruppe Schuleinheit Team West, Schulen Risch

Lehrpersonen Schuleinheit Team West, Schulen Risch

Amt für gemeindliche Schulen, Zug

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Das Wichtigste in Kürze	4
3	Die Schuleinheit Team West, Schulen Risch	7
4	Ergebnisse Unterrichtsqualität	11
5	Entwicklungshinweise Unterrichtsqualität	25
6	Ergebnisse Schulkultur	26
7	Entwicklungshinweise Schulkultur	37
8	Ergebnisse Schulführung	39
9	Entwicklungshinweise Schulführung	49
10	Externe Schulevaluation	50
11	Aspekte des Evaluationsberichts	54
	Anhang	

1 Einleitung

Ziel Die externe Schulevaluation des Kantons Zug ist als qualitätssicherndes Element eingebettet in das Rahmenkonzept 'Gute Schulen - Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen'.

Die externe Schulevaluation hat zum Ziel, der Schule eine fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit zu ermöglichen. Sie liefert der Schule systematisch erhobene, fundierte Erkenntnisse zu deren Unterrichts- und Schulqualität.

Die Entwicklungshinweise der externen Schulevaluation dienen den Schulverantwortlichen als Steuerungswissen und unterstützen Führungsentscheide. Die externe Schulevaluation gibt der Schule Impulse für die gezielte Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulqualität. Die Evaluationsergebnisse unterstützen die Schule in ihrer Rechenschaftslegung gegenüber Behörden und Öffentlichkeit.

Würdigung und Dank Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Beteiligten der Schuleinheit Team West, Schulen Risch, für die Offenheit und das entgegengebrachte Vertrauen. Die konstruktive Mitarbeit wurde sehr geschätzt.

Wir wünschen der Schuleinheit Team West, Risch, bei der Umsetzung der Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung viele Erfolge.

Externe Schulevaluation

Zug, 06. April 2020

2 Das Wichtigste in Kürze

Kernaussagen Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität wird an der Schuleinheit Team West, Schulen Risch, mit den folgenden Kernaussagen beurteilt:

Klassenführung und aktivierendes Lernen	Eine positive Lernatmosphäre prägt den Unterricht an der Schule Team West. Formen selbstständigen Arbeitens werden an der Schule Team West verbreitet eingesetzt. Elemente eigenverantwortlichen Lernens sind teilweise vorhanden.
Klarheit und Wirkungsorientierung	Eine Orientierung an den Grundsätzen Beurteilen und Fördern B&F ist feststellbar. Elemente des Lern- und Förderkreislaufs sind vorhanden.
Umgang mit Heterogenität	Es bestehen an der Schule Team West verschiedene Angebote, um die Schülerinnen, Schüler ihren Lernvoraussetzungen entsprechend zu fördern. Eine gezielte Binnendifferenzierung innerhalb des Unterrichts wird unterschiedlich umgesetzt.

Entwicklungshinweise Unterrichtsqualität

Zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität lassen sich folgende Hinweise ableiten:

Lernförderliches Klima	→ Achten Sie weiterhin auf ein lernförderliches Unterrichtsklima.
Kompetenzorientierter Unterricht	→ Gehen Sie den Weg des kompetenzorientierten Unterrichts konsequent weiter.

Kernaussagen Schulkultur

Die Schulkultur wird an der Schuleinheit Team West, Risch, mit den folgenden Kernaussagen beurteilt:

Schulgemeinschaft	Sowohl Schülerinnen, Schüler wie auch Lehrpersonen fühlen sich an den jeweiligen Standorten der Schule Team West wohl. Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule ihres Kindes.
Schulinterne Zusammenarbeit	Organisation und Ergebnisse der Zusammenarbeit werden von den Lehrpersonen als noch zu wenig nutzbringend angesehen.

Entwicklungshinweise Schulkultur

Zur Weiterentwicklung der Schulkultur lassen sich folgende Hinweise ableiten:

Schulgemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> → Tragen Sie dem hohen Wohlbefinden und der Zufriedenheit aller Schulbeteiligten weiterhin Sorge. → Pflegen und nutzen Sie auch künftig bewusst die positiven Eigenheiten der Schulstandorte zur Ausgestaltung der jeweiligen Schulgemeinschaft.
Schulinterne Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> → Prüfen Sie Ihre Zusammenarbeitsgefässe auf deren Nutzen hin. → Verfolgen Sie das Ziel der gewinnbringenden Zusammenarbeit als Arbeits-, Lern- und Qualitätsteam konsequent und kontinuierlich weiter.

Kernaussagen Schulführung

Die Schulführung wird an der Schuleinheit Team West, Schulen Risch, mit den folgenden Kernaussagen beurteilt:

Schulführung	An der Schule Team West ist ein geregelter Schulbetrieb gewährleistet. Die schulische Entwicklungsplanung an den Schulen Risch ist langfristig angelegt. Aus unterschiedlichen Qualitätsbereichen werden jeweils umfassende Themen und Projekte mit umfangreichen Jahresschwerpunkten bzw. -zielen abgeleitet. Eine vertiefte Auseinandersetzung damit wird von vielen Lehrpersonen noch vermisst.
--------------	---

Entwicklungshinweise Schulführung

Zur Weiterentwicklung der Schulführung lassen sich folgende Hinweise ableiten:

Schul- und Unterrichtsentwicklung	<ul style="list-style-type: none">→ Verfolgen Sie Ihren eingeschlagenen Weg der umsichtigen Schul- und Unterrichtsentwicklungsplanung im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 weiter.→ Ermöglichen Sie gezielt eine Konsolidierung von Schul- und Unterrichtsentwicklungsthemen.
-----------------------------------	---

3 Die Schuleinheit Team West, Schulen Risch

Führungsstruktur der Schulen Risch

Die Schulen Risch mit den Standorten Rotkreuz, Risch (inkl. Buonas) sowie Holzhäusern bestehen aus drei Primarschuleinheiten mit angeschlossenen Kindergärten und der Oberstufe. Sie sind in strategischer Hinsicht der Schulkommission unter dem Präsidium von Markus Scheidegger unterstellt.

Die Gesamtverantwortung für die operative Führung der Schulen Risch obliegt dem Rektor Michael Fuchs. Dem Organigramm aus der Schuldokumentation (Version Mai 2019) ist zu entnehmen, dass der Rektor als Mitglied der Geschäftsleitung der Gemeinde Risch dem Ressort Bildung/Kultur vorsteht, welches neben den gemeindlichen Schulen auch die Musikschule, die Modulare Tagesschule, die Bibliothek sowie Kultur, Vereine und Sport umfasst.

Die Schulen Risch sind in vier Teams aufgeteilt. Jedes Team wird von einer Schulleiterin oder einem Schulleiter geführt, im Team Ost ist zusätzlich eine Co-Leitung durch den Prorektor eingesetzt. Der Rektor führt die Schulleiterinnen, Schulleiter und den Prorektor. Zusammen bilden sie die Schulleitung. Die Schulleitenden haben neben ihrer Führungsfunktion weitere Aufgabenbereiche innerhalb der Schulleitung inne, so zum Beispiel Schulentwicklung und Weiterbildung Primar- resp. Oberstufe, Koordinationsaufgaben oder Gesundheitsförderung.

Die Mitarbeitenden der Schuladministration sind für die Organisation und Administration zuständig und unterstützen den Rektor und die Schulleitung. Sie sind die zentrale Anlaufstelle für Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen sowie die Öffentlichkeit.

Schulangebot

Schulische Heilpädagoginnen, Heilpädagogen sowie Fachpersonen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterstützen die Lehrpersonen in der täglichen Arbeit. Ausserdem ist für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrpersonen die Schulische Sozialarbeit (SSA) verfügbar. Die SSA unterstützt die Schule bei der Umsetzung von Integrations-, Präventions- und Kriseninterventionsaufgaben.

In mehreren Klassen arbeiten Seniorinnen und Senioren im Rahmen des Projektes 'Generationen im Klassenzimmer' mit. Punktuell werden auch Zivildienstleistende als Assistenzen eingesetzt. Erweitert wird das Angebot durch die Modulare Tagesschule (Mittagstisch, Randzeitenbetreuung und Ufzgiclub).

Infrastruktur

Die Schuleinheit Team West umfasst die beiden Aussenschulen Holzhäusern und Risch (inkl. Gemeindeteil Buonas) sowie die drei Abteilungen des Quartier-Kindergartens Langmatt. Das ebenso zum Team West gehörende Schulhaus 5 ist Teil der Schulanlage Rotkreuz.

Die Klassenzimmer der Primarschulen sind mit interaktiven Wandtafeln (Smartboards) ausgestattet. An den Aussenschulen werden Textiles und Technisches Gestalten vor Ort unterrichtet. Für den Fachunterricht Bewegung und Sport müssen teilweise die Turnhallen am Standort Rotkreuz genutzt werden.

Die Schuleinheit
Team West
in Zahlen
(Stand 20.08.2019)

	Anzahl	weiblich	männlich
Lehrpersonen	33	29	4
Schülerinnen, Schüler	264	114	150

	Holzhäusern	Langmatt	Risch	Rotkreuz
Kindergarten	1	3		
Primarschule	2 [♦]		4 [○]	6

♦ je eine 1.-3. und 4.-6. Klasse

○ je eine 1./2, 2./3., 4. und 5./6. Klasse

Leitung	Michael Lütolf, Schulleiter
---------	-----------------------------

Menschenbild der Schulen Risch

Das Menschenbild der Schulen Risch Rotkreuz, welches für alle an der Schule Beteiligten zu Grunde liegt, basiert auf Offenheit, Wertschätzung, Respekt und einer positiven Grundhaltung.

An unserer Schule gehen wir von Menschen aus, ...

- ... welche die ihnen anvertrauten Aufgaben verantwortungsbewusst lösen.
- ... welche Herausforderungen partnerschaftlich angehen.
- ... welche sich stetig selbst reflektieren, weiterentwickeln, sich einbringen und dies allen anderen auch ermöglichen.
- ... welche sich mit den gesteckten Zielen unserer Schule identifizieren und diese erreichen wollen.
- ... welche der Vielfalt von Menschen offen, gerecht und aufgeschlossen begegnen.

Leitbild der Schulen Risch (22. Juli 2002)

Menschen und Kulturen wertschätzen

- Wir stellen uns der Vielfalt von Charakteren, Auffassungen und Problemen. Wir betrachten sie als Bereicherung. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung sind uns wichtig.

Motiviert lernen

- Wir pflegen ein Lernklima, welches das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen in die eigenen Fähigkeiten stärkt sowie deren Lernbereitschaft erhält und fördert.

Selbstkompetent lernen und handeln

- Wir fördern selbstkompetentes Lernen anhand konkreter Unterrichtsinhalte.

Nützlich und sinnvoll zusammenarbeiten

- Wir sind uns bewusst, dass wir Teil eines Teams und einer Schule sind.

Transparent informieren

- Wir kommunizieren rechtzeitig, offen und klar. Dabei beachten wir Persönlichkeits- und Datenschutzrechte.

Kompetent leiten

- Wir stehen zu einer engagiert und umsichtig geleiteten Schule, Eine weitsichtige, transparent agierende Schulleitung ist uns ein Anliegen.

Schuldokumentation

Die inhaltlich klar strukturierte Schuldokumentation orientiert sich stark am kantonalen Qualitätsmanagement. Sie ermöglicht eine Übersicht über die Schulen Risch und gibt Einblick in den Alltag der gemeinde-internen Schuleinheiten. Neben Informationen zur Geschichte der Gesamtschule sowie zu Grösse, Lage und Besonderheiten der Gemeinde beinhalten die Unterlagen personelle und statistische Angaben, ein Organigramm der Schule sowie ausformulierte Leitsätze. Des Weiteren liegen leitende Werte und Planungsunterlagen, Elemente des Qualitätsmanagements sowie diverse Konzepte, Abmachungen und Vereinbarungen vor. Ein Ausdruck der Mehrjahresplanung der Schulen Risch bis 2021 ist ebenfalls abgelegt.

Weiter sind konkrete, unterrichtsbezogene Unterlagen der einzelnen Schuleinheiten sowie eine Auswahl von dokumentierten Projekten, gemeinsamen Anlässen und Exkursionen einsehbar. Ebenfalls illustrieren Protokollauszüge, Terminplanungen und organisatorische Vereinbarungen verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen.

4 Ergebnisse Unterrichtsqualität

4.1 Klassenführung und aktivierendes Lernen

Kernaussagen

Eine positive Lernatmosphäre prägt den Unterricht an der Schule Team West.

Formen selbstständigen Arbeitens werden an der Schule Team West verbreitet eingesetzt. Elemente eigenverantwortlichen Lernens sind teilweise vorhanden.

Lernklima

Nahezu alle Schülerinnen und Schüler fühlen sich gemäss schriftlichen und mündlichen Befragungen in ihrer Klasse wohl. In den Interviews beschrieben die Kinder ihre Lehrpersonen als geduldig, hilfsbereit, nett und humorvoll. Ihnen gefalle, dass der Unterricht abwechslungsreich organisiert werde und das Behandeln vieler interessanter Themen. Andere Kinder meinten, sie fänden es gut, dass ihre Lehrpersonen das Lernen spielerisch gestalteten. Das sei spannender und motivierender als nur auswendig zu lernen. Die Eltern bekundeten schriftlich ihre Zufriedenheit mit den Lehrpersonen ihres Kindes. In ergänzenden Kommentaren dazu drückten mehrere von ihnen ihren Dank aus für die tolle Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer.

In den Klassen der Kindergärten und Schulen des Teams West konnte während der Evaluationstage eine angstfreie und entspannte Atmosphäre festgestellt werden. Der Umgang zwischen den Lehrpersonen und Schülerinnen, Schülern war grundsätzlich wertschätzend, freundlich und wohlwollend. In den allermeisten Klassen gingen die Kinder respektvoll miteinander um und arbeiteten in der Regel interessiert an den Lerninhalten. In verschiedenen Sequenzen konnten Lehrerinnen, Lehrer beobachtet werden, welche die Schülerinnen, Schüler positiv verstärkten und Lernfortschritte lobend rückmeldeten. In wenigen Einzelfällen wirkten Lehrpersonen etwas kurz angebunden und unfreundlich den Kindern gegenüber.

Nutzung der Unterrichtszeit

Präsenz und professionelles Handeln der Lehrpersonen ermöglichen den Schülerinnen, Schülern ein hohes Mass an Lernzeit. Vereinbarungen und Regeln schaffen den nötigen Orientierungsrahmen für die Schülerinnen und Schüler. Dies belegen die Resultate der Unterrichtsbeobachtungen. Der Unterricht begann und endete im Allgemeinen pünktlich. Materialien und Medien lagen bereit. Mehrheitlich waren Klassen-

regeln im Schulzimmer sichtbar platziert, oft von den Schülerinnen und Schülern unterschrieben. Bei den jüngeren Kindern wurden Regeln durch Piktogramme und Illustrationen visualisiert. Prominent positioniert waren verschiedentlich auch Wochenziele für die ganze Klasse, welche positives Arbeits- oder Sozialverhalten in den Fokus setzten. Verschiedene Methoden und akustische Signale - wie z. B. Klingel oder Ampelsystem zur Steuerung der Lautstärke im Klassenzimmer - lenkten das Arbeitsverhalten der Kinder unaufgeregt und waren offensichtlich eingesetzt. Generell entsprach der Geräuschpegel der Arbeitsform. Es herrschte eine grundsätzlich angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre.

In den allermeisten Klassen war das Einhalten der Regeln selbstverständlich. In wenigen Fällen mussten Lehrpersonen dies einfordern. Teilweise waren Belohnungs- respektive Bestrafungssysteme in Gebrauch. In den Interviews erzählten Schülerinnen, Schüler beispielsweise von Steinen, welche sie bei Fehlverhalten abgeben müssten. Ziel sei es, am Ende der Woche immer noch über sämtliche eigenen Steine zu verfügen, um so einen Belohnungskleber zu erhalten. Andere Kinder berichteten vom sogenannten 'Keinmuggs-Monster', welches bei zu vielem Schwatzen ins dafür vorgesehene 'Lärmschutzglas' gelegt werde und so für mehr Ruhe Sorge. Wieder andere nannten das Anzeigen von 'Zeiträubern' oder das Sammeln von Bohnen bei positivem Verhalten. Mehrere Schülerinnen, Schüler führten aus, dass es immer wieder die gleichen wenigen Kinder seien, welche sich nicht an Abmachungen hielten. Auch gebe es Kinder, für die andere, spezielle Regeln gelten würden. Dies würden sie einerseits verstehen, andererseits aber dennoch als unfair empfinden.

Lehrpersonen brachten in den mündlichen Befragungen ein, man halte regelmässig Klassenrat. Dort könne man unter anderem Störungen im Unterricht gut thematisieren und Abmachungen, falls nötig, auch anpassen. Weiter wurde erwähnt, dass man in einem früheren Schuljahr die Thematik von Mobbing in den Klassen behandelt habe, dies in Zusammenarbeit mit der Schulischen Sozialarbeit. Zwar würden aus dieser Zeit noch die entsprechenden Plakate in den Schulzimmern hängen, Mobbing sei im Moment jedoch kein Thema, am ehesten noch in Zusammenhang mit integrierten Kindern. Da spüre man ab und zu, dass die Inklusion in die Klassengemeinschaft nicht so einfach gelinge.

In ergänzenden Kommentaren zur schriftlichen Befragung meldeten verschiedene Erziehungsberechtigte, einzelne Kinder störten den Schul- und Unterrichtsalltag sehr stark. Das raube den Lehrpersonen - aus ver-

Aktivierung und Aufbau eigenverantwortlichen Lernens

ständlichen Gründen - zu viel Energie und Aufmerksamkeit. Diese fehlten dann für eine angemessene Förderung der sich korrekt verhaltenden Schülerinnen und Schüler.

Sämtliche Lehrpersonen geben in der Onlineerhebung an, auf eine Balance von Instruktion und selbstständigem Arbeiten der Schülerinnen, Schüler zu achten. Zudem attestieren sich die meisten, ihren Unterricht teilweise so zu organisieren, dass die Kinder ihre Lernprozesse zunehmend selber steuern können. Auch setzen sie nach eigenen schriftlichen Angaben kooperative Lernformen ein. Die Mehrheit der schriftlich befragten Schülerinnen, Schüler gibt an, ihre Lehrperson achte grundsätzlich darauf, dass sie sowohl gemeinsam etwas erarbeiten wie auch selbstständig tätig sein könnten. Mündlich berichteten die Kinder von Plan-, Posten- oder Dossierarbeit als Beispiele von selbstständigen Arbeitsformen. In der Regel gebe es Aufgaben, die alle Schülerinnen, Schüler erledigen müssten und solche, welche zusätzlich oder freiwillig seien. In den Mischklassen würden manchmal die älteren Schülerinnen, Schüler den jüngeren etwas erklären oder beibringen. Manchmal würden alle Kinder der Mischklasse gemeinsam ein Thema behandeln oder bestimmte Aufgaben zusammen lösen. Ab und zu befassten sich in den Mischklassen die Schülerinnen, Schüler einer Jahrgangsstufe selbstständig mit einem von der Lehrperson vorgegebenen Auftrag, während diese den Kindern der anderen Jahrgangsstufe etwas erkläre respektive etwas Neues bebringe.

Im Massnahmenplan zur ersten Evaluation (12.09.2014) hatte sich das Team West unter anderem das Ziel gesetzt, im Unterricht Angebote zu schaffen, die kooperatives, eigenverantwortliches und schüleraktivierendes Lernen ermöglichen. Der Dreischritt D-A-V (Denken-Austauschen-Vorstellen) sollte dabei verankert werden. Mündlich gaben einige Lehrerinnen, Lehrer an, man habe sich im Rahmen eines Schwerpunktes vor ein paar Jahren mit Kooperativen Lernformen auseinandergesetzt. Im 'Roten Faden' der Schulen Risch sei dazu ein verbindliches 'Curriculum Kooperative Lernformen' enthalten. Mehrere Lehrpersonen erklärten, es sei hilfreich, darin eine Übersicht über den Aufbau kooperativer Lernformen vom Kindergarten bis zur dritten Oberstufe zu haben und im Methodenspeicher auf einen Blick Ideen und Anleitungen vorzufinden. Trotzdem seien kooperative Lernformen etwas in den Hintergrund gerückt, da unterdessen mehrere andere Schwerpunkte, Vorgaben der Schulleitung sowie die Umsetzung des Lehrplans 21 zu bearbeiten seien.

Während der Evaluationstage konnten sowohl Anteile von geführtem Lernen wie auch verbreitet von offenem Lernen beobachtet werden. In zahlreichen Sequenzen konnten die Schülerinnen, Schüler selbstständig und im eigenen Tempo arbeiten, indem sie mittels verschiedener Settings und Methoden bei Dossiers, Posten- oder Planarbeit von den Lehrpersonen vorgegebene Aufgabenstellungen lösten.

Mehrere Mathe-Pläne enthielten Angebote wie Förderbox, Forscherfragen oder 'Denkinsel', welche auch eigenverantwortliches Lernen unterstützten. In verschiedenen Unterrichtseinheiten lösten Schülerinnen, Schüler Aufgabenstellungen, welche problemlösendes, entdeckend-forschendes Lernen förderten. Dies beispielsweise im Bereich der 'Schaffi-Zeit', anhand eines Forscherauftrags, mit vielfältiger Werkstattarbeit oder mittels 'Lernlandschaften' im Sinne einer Zusammenstellung von Lernangeboten differenzierender Anspruchsniveaus. Hier wurden Aufgabenstellungen in verschiedenen Intelligenz- und Kompetenzbereichen einbezogen sowie unterschiedliche Sinneskanäle berücksichtigt. Weiter war es Schülerinnen, Schülern teilweise möglich, mithilfe von elektronischen Lernprogrammen zu vorgegebenen Themenbereichen eigenverantwortlich Übungen zu machen oder ihren Lernfortschritt zu überprüfen. Die Lehrerinnen, Lehrer agierten in solchen Unterrichtssequenzen vorwiegend beratend und unterstützend. Sequenzen von forschendem Lernen im Sinne der 'Freien Tätigkeit' sowie kooperative Lernformen konnten während der Evaluationstage kaum gesehen werden. Ein Aufbau eigenverantwortlichen Lernens über die Stufen bzw. Zyklen hinweg liess sich nicht feststellen.

In den meisten Fällen waren die Klassenzimmer so strukturiert, dass es den Schülerinnen, Schülern möglich war, sich in ihrem Lernprozess eigenverantwortlich zu organisieren. Benötigte Materialien, Lern- und Hilfsmittel waren dabei schnell erreichbar, an festgelegten Orten positioniert und selbsterklärend. In mehreren Klassenzimmern unterstützte die Schulzimmereinrichtung die Anwendung von offenen Lernformen. Beispielsweise wurde ein Einzelpult zur 'Denkinsel' im Rahmen des Matheplans hergerichtet oder es wurden Gruppenraum bzw. Schulhauskorridor ergänzend zum Klassenzimmer genutzt. Zumeist ermöglichte die Raumgestaltung auch, die Kinder im Kreis zu versammeln, um gemeinsam einen Input zu gestalten, Themen zu besprechen oder Hausaufgabenarbeiten im Plenum präsentieren zu lassen. In wenigen Klassenzimmern war die gesamte Einrichtung frontal auf Wandtafel resp. Beamer ausgerichtet. Der Unterricht in diesen beobachteten Sequenzen hatte stark lehrpersonenzentrierten Charakter.

Förderung mündlicher Kommunikationskompetenzen

Standardsprache ist an der Schule Team West Unterrichtssprache. Dies schätzen die meisten Lehrpersonen in der schriftlichen Befragung so ein. Aus Sicht der Schülerinnen, Schüler hingegen wird im Unterricht noch nicht konsequent Hochdeutsch oder die Zielsprache (Fremdsprachenunterricht) gesprochen. Die Resultate der Unterrichtsbeobachtungen bestätigen diese Einschätzung. Die allermeisten Lehrerinnen, Lehrer sprachen mit den Schülerinnen, Schülern in den besuchten Sequenzen konsequent Schriftsprache. In persönlichen Gesprächen, Partner- oder Gruppenarbeiten kommunizierten die Kinder vielfach in Mundart miteinander. Im Fremdsprachenunterricht wendeten einzelne Lehrpersonen nahezu konsequent die Zielsprache an. Sie unterstützten ihre Ausführungen durch Paraphrasierungen, Umschreibungen sowie Pantomimen zu einem Wort oder gaben Lerninhalte mittels Bilder, Piktogramme oder weiterem Unterrichtsmaterial in der Zielsprache weiter. In einigen anderen Sequenzen hingegen wiederholten Lehrpersonen Erklärungen grundsätzlich in deutscher Sprache.

Da während der Evaluationstage die Schülerinnen, Schüler häufig Aufgabenstellungen in Planarbeiten erledigten, konnte die Förderung der mündlichen Ausdruckskompetenz kaum beurteilt werden. In wenigen Unterrichtsausschnitten konnte festgestellt werden, dass den Schülerinnen, Schülern gezielt Sprechanlässe ermöglicht wurden. In einigen Klassen ermutigten die Lehrpersonen die Kinder, sich im Klassenkreis mitzuteilen, Ergebnisse zu präsentieren oder Vermutungen zu Unterrichtsinhalten zu äussern.

4.2 Klarheit und Wirkungsorientierung

Kernaussage

Eine Orientierung an den Grundsätzen Beurteilen und Fördern B&F ist feststellbar. Elemente des Lern- und Förderkreislaufs sind vorhanden.

Zielorientierung

An allen Standorten des Teams West verlaufen Lernprozesse zielorientiert. Nahezu alle Lehrpersonen der Schule Team West geben in der Onlineerhebung an, die jeweiligen Lernziele transparent zu machen. Fast ausnahmslos alle Eltern melden schriftlich, Möglichkeiten zur Einsichtnahme in die Lernziele des Kindes zu haben. Schülerinnen und Schüler bestätigen sowohl schriftlich wie mündlich, die Lernziele der jeweiligen Fächer grundsätzlich zu kennen. In den Interviews schilderten die Kinder, in den meisten Fächern bekomme man Lernziele. Manchmal sage die Lehrperson zu Beginn einer Lektion, was das Ziel sei und am Schluss teile sie mit, ob die Kinder das Ziel erreicht hätten. Meistens erhalte man Lernziele ungefähr eine Woche vor einem Test mit Noten. Bei den Matheplänen seien die Lernziele zu Beginn des Themas schon enthalten. In anderen Fächern seien sie beispielsweise in den Dossiers aufgeführt. Mehrere Schülerinnen, Schüler erzählten auch von Wochenzielen zum Umgang miteinander sowie zum Arbeitsverhalten, an denen die ganze Klasse arbeite. Einige Schülerinnen, Schüler ergänzten, sie bekämen manchmal Kriterienraster, auf denen ersichtlich sei, was von ihnen erwartet werde.

Die Beobachtungen während der Evaluationstage zeigten im Allgemeinen schlüssige Unterrichtsverläufe. Lernschritte bauten sinnvoll aufeinander auf. Die Lehrpersonen formulierten in der Regel Arbeitsaufträge und Erklärungen angemessen und klar. Vielfach wurde den Schülerinnen, Schülern ein Überblick über die Woche, den Tages- bzw. Halbtagesverlauf gegeben, oftmals wurde dies zusätzlich visualisiert. Zudem konnten verbreitet fachliche Lernziele gesehen werden, dies vor allem auf Arbeitsmaterialien der Schülerinnen, Schüler. Vereinzelt nahmen Lehrerinnen, Lehrer während des Unterrichts Bezug auf die jeweiligen Ziele. In vielen Klassen waren auch Lernziele zu überfachlichen Kompetenzen ersichtlich. In einzelnen Klassen war ein Infoheft zuhause der Erziehungsberechtigten im Einsatz, in dem die Lernziele verschiedener Fächer für das aktuelle Quartal thematisch festgehalten waren. Anderen Klassen standen zu Beginn eines neuen Themas Kriterienraster zur Verfügung, bei denen Anforderungen auf vier Stufen beschrieben waren.

Formative und summative Beurteilung

Die Broschüre 'Roter Faden der Schulen Risch' hält im Kapitel 1.1 Beurteilen und Fördern (B&F), Summatives Beurteilen (Prüfungen) Beurteilungsgrundsätze fest: «Ziel der Beurteilungsgrundsätze ist es, an unserer Schule die Verlässlichkeit aller Beteiligten in Beurteilungsfragen zu stärken sowie Beurteilungsstandards in die Kultur unserer Schule zu integrieren.» Nebst Vorgaben des Kantons Zug sind auch mehrere Abmachungen der Lehrpersonen Risch aufgeführt. Weiter sind Terminologien bei Beurteilungen wie Lernstandsanalyse, Lernkontrolle oder Prüfung definiert. Mit der summativen Beurteilung hatten sich die Lehrpersonen gezielt im Schuljahr 2016/17 auseinandergesetzt. Im anschliessenden Schuljahr 2017/18 befassten sich die Lehrpersonen vertieft mit Beurteilen und Fördern B&F sowie formativer Beurteilung. Damals habe man der Schulleitung zu diesem Thema Rückmeldungen gegeben. Vieles sei jedoch auf der formalen Ebene stehen geblieben, wie zum Beispiel, ob und wie das Einverlangen der Unterschrift der Eltern auf Prüfungen festgelegt werden soll. Im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 müsse man den 'Roten Faden' bezüglich Beurteilung überarbeiten, wurde von Lehrpersonen in den Interviews festgehalten.

Laut schriftlicher Selbsteinschätzung setzt der Grossteil der Lehrerinnen und Lehrer formative Lernkontrollen ein, die den Kindern zeigen sollen, wo sie im Lernen stehen. Dies wird so von den Schülerinnen, Schülern schriftlich bestätigt. In den Interviews berichteten die Kinder von Varianten formativer Lernkontrollen. So wurden Übungsplan, Vortest oder das freiwillige Lösen von Aufgaben zur Kontrolle des Lernstands genannt. Andere Kinder beschrieben, bei der Selbstkorrektur von Aufgaben zu merken, was sie noch nicht so gut könnten. Sie müssten dann eigenständig schauen, was sie noch üben müssten. Weitere Schülerinnen und Schüler ergänzten, sie könnten zusätzliches Übungsmaterial zuhause bearbeiten, um sich auf einen Test vorzubereiten. Mehrere Kinder bedauerten, nicht in allen Fächern im Vorfeld der Abschlusstests solche Angebote zu erhalten. Mündlich zeigten sich mehrere Lehrpersonen selbstkritisch. Die Erstellung formativer Lernkontrollen stelle einen grossen Aufwand dar und benötige zur Durchführung zusätzliche Unterrichtszeit, welche nicht immer vorhanden sei. Andere Lehrerinnen und Lehrer meinten, manchmal seien sich die Schülerinnen und Schüler auch nicht bewusst, dass sie eine formative Lernkontrolle lösten. Es müssten auch nicht immer schriftlich durchgeführte Kontrollen sein. Oft frage man als Lehrperson mündlich bei den Kindern nach, was sie schon gut könnten respektive wo sie noch zusätzliche Hilfe brauchten.

Die allermeisten Schülerinnen, Schüler betrachten gemäss schriftlicher und mündlicher Befragung die Beurteilung ihrer Leistungen durch die

Lehrpersonen als gerecht. Die Prüfungen würden rechtzeitig - in der Regel mehrere Tage vorher - angekündigt, gaben einzelne Kinder in den Interviews an. Man bekomme auch vorgängig die Lernziele. Andere Schülerinnen, Schüler berichteten, ihre Lehrperson zeige ihnen auf, wie sie für eine Prüfung üben könnten.

Auch nahezu alle Erziehungsberechtigten bringen in der schriftlichen Befragung zum Ausdruck, die Leistungsbeurteilung der Kinder durch die Lehrpersonen sei für sie nachvollziehbar und gerecht. In zusätzlichen Kommentaren in der schriftlichen Befragung äusserten verschiedene Eltern den Wunsch, nebst den obligatorischen Standortgesprächen in weiteren Gesprächen zeitnaher und regelmässiger über den Entwicklungsstand oder über Fortschritte ihres Kindes informiert zu werden. Andere wenige Voten kritisierten, die Beurteilungen der Leistungen ihres Kindes durch die Lehrpersonen seien nicht nachvollziehbar und wenig aussagekräftig. Zudem hänge es zu stark von der Lehrperson ab, welche Noten ihr Kind erhalte.

Förderung der Reflexionsfähigkeit

Nahezu alle Lehrpersonen attestieren sich in der Onlinebefragung, die Schülerinnen, Schüler grundsätzlich anzuleiten, über das eigene Lernen nachzudenken und geben an, Ergebnisse aus formativen Lernkontrollen sowie Selbstreflexionen der Schülerinnen, Schüler mehrheitlich für das weitere Lernen zu nutzen. Während der Evaluationstage unmittelbar nach den Weihnachtsferien konnten kaum Einsätze von Reflexionsinstrumenten beobachtet werden. In den besuchten Sequenzen fanden vorwiegend Inputlektionen respektive Erarbeitungsphasen statt. Einblicke in Portfolio-Ordner sowie Planarbeiten oder Lernjournale verschiedener Klassen zeigten, dass die Schülerinnen und Schüler an der Schule Team West durch verschiedene Methoden und Instrumente zum Nachdenken über ihr eigenes Lernen angeregt werden.

Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen, dass in vereinzelt Klassen die Schülerinnen, Schüler ein Lernjournal führen. Dort wurden sie dazu angeleitet, schriftlich zu Aspekten überfachlicher Kompetenzen Stellung zu nehmen und die Zusammenarbeit mit anderen Kindern gezielt zu reflektieren. In weiteren Klassen konnten Schülerinnen und Schüler ihr Arbeitsverhalten auf ihrem Arbeitsplan mittels Symbole selber einschätzen. In bestimmten Fächern führten die Schülerinnen, Schüler eine Art 'Lernheft', in dem nebst fachlichen Kompetenzbeschreibungen auch Beurteilungskriterien für überfachliche Kompetenzen zur Selbsteinschätzung und Fremdbeurteilung abgelegt sind. Zudem konnten die Schülerinnen und Schüler zu den jeweiligen Projektarbeiten eine Rückmeldung an die Lehrperson aufschreiben.

Ein Grossteil der Schülerinnen, Schüler gibt in der Onlineerhebung an, zu lernen, über das eigene Lernen nachzudenken. In den Interviews erklärten einzelne Kinder, sie müssten in ihrem Hausaufgabenbuch (Agenda) ein persönliches Wochenziel festlegen und Ende Woche Gedanken zur Erreichung desselben aufschreiben. Weiter erwähnten Schülerinnen und Schüler, jeweils am Ende eines Tests selber einzuschätzen zu können, wie einem dieser gelungen sei.

Gemäss Dokument 'Allgemeine Informationen für Lehrpersonen' wird an der Primarschule ein Schülerportfolio geführt. Alle Abmachungen dazu sind im Organisationshandbuch verfügbar. Ein in Schülerportfolios ersichtliches Schreiben an die Eltern erklärt das damit verbundene Ziel, Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar zu machen, indem Arbeitsblätter, Beurteilungen, Fotos und andere Dokumente zu Begabungen, Stärken, Interessen, Fertigkeiten, Leistungen oder Fortschritten gesammelt werden. So waren beispielsweise Dokumente abgelegt, auf denen Schülerinnen und Schüler ankreuzten, was sie zu einem bestimmten Thema bereits konnten. Andere Kinder deponierten dort Zeugnisse besonderer Ereignisse wie z. B. vom Nationalen Zukunftstag. Aus weiteren Portfolios geht hervor, dass thematisch zu verschiedenen Aspekten (Persönlichkeit, Können, Lerntechnik) Arbeiten zusammengetragen werden. In der Rubrik 'Schatzkiste' haben gelungene Arbeiten bzw. Dokumentationen eigener Projekte, von Hobbies oder aus der Freizeit ihren Platz, ebenso wie Rückmeldungen diverser Art. Mündlich äusserten Lehrerinnen und Lehrer unterschiedliche Meinungen zum Portfolio. Während für die einen dieser Ordner lediglich als 'Platzfüller' im Regal dient, meldeten andere, man habe Vorlagen und Ideen entwickelt, wie das Portfolio mit dem ursprünglichen Gedanken einer Art 'Schatzkiste' inhaltlich gefüllt werden könnte. Generell war der Tenor, dass die dahinterstehende Absicht zwar gut sei, im Moment aber das sinnvolle Führen eines Portfolios in der Fülle der anstehenden Aufgaben und Aufträge untergegangen sei. Wenige Schülerinnen, Schüler meldeten zum Portfolio, dieser Ordner begleite einem vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Es habe geheissen, man könne am Elterngespräch Sachen daraus präsentieren. Das sei bei ihnen aber bisher nicht der Fall gewesen.

4.3 Umgang mit Heterogenität

Kernaussage

Es bestehen an der Schule Team West verschiedene Angebote, um die Schülerinnen, Schüler ihren Lernvoraussetzungen entsprechend zu fördern. Eine gezielte Binnendifferenzierung innerhalb des Unterrichts wird unterschiedlich umgesetzt.

Haltung

«Die Grundlagen unserer Schule sind gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Offenheit. Die Schulen Risch stellen sich der Vielfalt von Charakteren und Auffassungen, die als Bereicherung betrachtet werden.» Dies ist der Homepage der Schulen Risch zu entnehmen. In Bezug auf den Umgang mit Heterogenität haben die Schulen Risch verschiedene Grundlagen geschaffen. Einerseits dient die Broschüre 'ABC - Kooperation und Besondere Förderung an den Schulen Risch' (22.02.2019) der Klärung gemeindespezifischer Fragen sowie der einheitlichen Handhabung im Bereich der besonderen Förderung. Andererseits existieren Rahmenbedingungen zu 'Deutsch als Zweitsprache' (SL, 22.06.2016) sowie das Konzept 'Begabungs- und Begabtenförderung' (R. Graf / B. Wapf, 06.05.2019). Sämtliche Dokumente stützen sich auf die kantonalen Vorgaben und Richtlinien und sind in der Schuldokumentation abgelegt.

Laut Resultaten der schriftlichen Erhebung sind sowohl der Grossteil der Eltern wie auch der Schülerinnen, Schüler der Ansicht, dass in den Klassen der Schule Team West alle Kinder gleichwertig behandelt werden. Eine grosse Mehrheit der Lehrpersonen meldet schriftlich, an ihrer Schule gebe es grundsätzlich eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung, wie mit der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler konstruktiv umgegangen werden soll. Dennoch äussert mehr als ein Viertel von ihnen Veränderungsbedarf. Lehrerinnen und Lehrer brachten in den Interviews ein, die Tatsache, dass ihre Schuleinheit aus verschiedenen Standorten mit ihren jeweiligen Schulkulturen bestehe, erschwere das Entstehen einer gemeinsamen Haltung in Bezug auf den Umgang mit Heterogenität. An den Aussenstandorten seien beispielsweise Mischklassen installiert, während im Schulhaus 5 in Rotkreuz Jahrgangsklassen geführt würden. Dies seien unterschiedliche Voraussetzungen betreffend Differenzierung oder Unterrichtsgestaltung. Auch fehlten Zeitgefässe, in denen man sich als Team West vertieft mit Themen und Haltungen zur Heterogenität auseinandersetzen könne.

Berücksichtigung
unterschiedlicher
Lernvoraussetzungen

Der aus der ersten externen Evaluation resultierende Massnahmenplan (12.09.2014) setzte für vier Schuljahre Schwerpunkte zum Umgang mit Heterogenität auf den Ebenen 'Unterricht' und 'Zusammenarbeit'. So lautete im vergangenen Schuljahr 2018/19 eines der Jahresziele «Ich differenziere angebotene Aufgaben in Lernumgebungen, wenn immer möglich nach Lernzielen, Lerntempo, unterschiedlichen Sozialformen und nach individueller Lernbegleitung.»

Die im Schulportfolio abgelegten Dokumente zeigen, dass in den vergangenen Jahren an den Schulen Risch im Bereich Förderangebote im Umgang mit Heterogenität gearbeitet wurde und wird. Das 'Konzept Begabungs- und Begabtenförderung' mit den Angeboten Lernatelier, Forscherclub und Coaching, soll begabten, motivierten Schülerinnen, Schülern Möglichkeiten bieten, sich selbstständig mit Themengebieten auseinanderzusetzen und höhere Leistungen zu erbringen. Das Lernatelier besuchen Kinder, welche in einzelnen Fächern überdurchschnittliche Leistungen zeigen. Der Forscherclub ist für Schülerinnen, Schüler gedacht, welche im Klassenunterricht des Öfteren unterfordert sind und den Lernstoff der Klasse mühelos bewältigen. Schülerinnen und Schüler mit einer abgeklärten Hochbegabung sowie zusätzlichem Förderbedarf erhalten die Möglichkeit eines Coachings. Weiter werden an den Schulen Risch seit mehreren Jahren zwei Kleinklassen für teilweise schulbereite Kinder (KKtS) geführt.

Gemäss Dokument 'Allgemeine Informationen für Lehrpersonen' (Mai 2019) muss jede Klassenlehrperson über die laufenden Fördermassnahmen an ihrer Klasse Auskunft geben können. Dazu führt sie für ihre Schülerinnen und Schüler das Fördermassnahmen-Management. Merkblatt und Formular dazu sind im Organisationshandbuch verfügbar. Laut Schulportfolio werden der Unterricht in einzelnen Klassen wie auch der Forscherclub durch Senioren des Projekts 'Generationen im Klassenzimmer' unterstützt. Ebenso können, je nach Verfügbarkeit, Zivildienstleistende zur Unterstützung beigezogen werden.

Die meisten Schülerinnen, Schüler und Erziehungsberechtigten melden schriftlich, dass die Kinder im Unterricht ihren Lernvoraussetzungen entsprechend gefördert werden. Dies wird in der Onlinebefragung von den allermeisten Lehrerinnen und Lehrern selbst auch so eingeschätzt. Zudem melden knapp drei Viertel der Lehrerinnen und Lehrer, teilweise Lernmaterial erkennbar nach Schwierigkeitsstufen bereitzustellen. In mehreren der besuchten Unterrichtssequenzen kamen fächerbezogene

Arbeitspläne zum Einsatz, welche den Kindern in erster Linie ermöglichen, ihren Arbeitsverlauf selbstständig zu gestalten. Differenzierung erfolgte teils quantitativ, teils waren Unterrichtsmaterialien nach Schwierigkeitsgraden gekennzeichnet. Bei Planarbeiten war für die Kinder ersichtlich, welche Aufgaben für alle obligatorisch waren und welche als Zusatz frei wählbar. Auch konnte vereinzelt beobachtet werden, wie Lehrpersonen ein Angebot für Übungsaufgaben bereitstellten. Die Schülerinnen und Schüler konnten hier selber entscheiden, ob sie diese Übung machen, zusätzliche Unterstützung durch die Lehrperson einfordern oder sogleich mit der Planarbeit beginnen wollten. Bei anderen Planarbeiten war jeweils nur eine Aufgabe Basisstoff. Kinder, welche damit keine Probleme hatten, durften in der Planarbeit fortschreiten. In anderen Klassen wurden von der Lehrperson zum gleichen Thema drei Planarbeiten in verschiedenen Schwierigkeitsstufen bereitgestellt. Die Kinder wurden dabei von der Lehrperson einer bestimmten Anforderungsstufe zugewiesen. Mehrfach hatten im Unterrichtsverlauf jedoch alle Kinder die gleichen Aufgaben zu erledigen.

Einige Schülerinnen, Schüler brachten in den mündlichen Befragungen ein, sie bekämen manchmal Arbeitsblätter mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, zum Beispiel in Mathematik oder Deutsch. Man könne aber auch Zusatzblätter lösen, wenn man mit den vorhandenen Aufgaben schon fertig sei. Verschiedene Kinder berichteten, sie dürften in ihrer Klasse aus einer Auswahl von über 20 Vorschlägen selber aussuchen, was sie tun könnten, wenn sie eine Arbeit erledigt hätten. Einzelne Schülerinnen, Schüler erklärten, bei ihnen müssten oft alle Kinder die gleichen Aufgaben lösen.

In den Stundenplänen von Kindergarten und Primarschule Team West sind Zeitgefäße für die Individuelle Förderung (IF) ausgewiesen. Unterrichtsbeobachtungen und Schilderungen der Kinder zeigten eine unterschiedlich gezielte Nutzung dieser IF-Stunden. In einigen Klassen bestimmte die Lehrperson, wer an der IF-Lektion teilnehmen musste. In anderen Klassen konnten die Schülerinnen und Schüler selber darüber entscheiden. Man könne Arbeiten aus dem Unterricht beenden oder Hausaufgaben erledigen, erklärten Schülerinnen und Schüler dazu in den Interviews. Andere Kinder ergänzten, manchmal würden sie von der Klassenlehrperson für die IF-Lektion aufgeboten und müssten mit Hilfe der Schulischen Heilpädagogin Prüfungsverbesserungen schreiben.

Zusammenarbeit von LP und SHP

Verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit von Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) werden laut schriftlicher Datenerhebung von nahezu allen befragten Teammitgliedern positiv bewertet. So wird die Zusammenarbeit als entlastend erlebt und Lösungen für anstehende Probleme der Schülerinnen, Schüler werden gemeinsam gesucht. Zudem wird der Unterricht so gestaltet, dass heilpädagogisches Fachwissen eingebracht werden kann. Lehrpersonen und SHP reflektieren periodisch ihre Rollen in Bezug auf eine optimale Förderung der Schülerinnen, Schüler.

In den Lehrpersoneninterviews wurden verschiedene Gründe für die gewinnbringende Zusammenarbeit genannt. Es sei sehr hilfreich, wenn über mehrere Jahre die gleichen Beteiligten zusammenarbeiten könnten. Ebenso wurde betont, dass es von Vorteil sei, wenn die SHP ihr gesamtes Pensum im gleichen Schulhaus, am gleichen Standort erfüllen könne. Abläufe spielten sich ein, die SHP würden mit der Zeit zu einem selbstverständlichen Bestandteil der jeweiligen Lerngemeinschaft. Die SHP könne so bedarfsgerecht und flexibel eingesetzt werden. Müsse die SHP jedoch den Standort wechseln, werde eine solche Arbeitsweise erschwert. Andere Stimmen meinten, der Verteilschlüssel der SHP-Unterstützung sei zu starr auf die Anzahl Lektionen pro Klasse berechnet. Man müsste Ressourcen bedarfsgerechter einsetzen können. Zudem seien SHP-Lektionen durch die KKtS (Kleinklasse für teilweise schulbereite Kinder) am Standort Rotkreuz gebunden. Selbstkritisch erwähnten Lehrpersonen, es sei auch nicht immer eine ausgebildete SHP nötig zur Unterstützung im Unterricht. Manchmal wäre der Einsatz einer Klassenassistentin, von Zivildienstleistenden oder auch einer Seniorin, eines Seniors ausreichend. Diese Möglichkeiten gebe es an den Schulen Risch. Lehrpersonen mahnten dabei, man müsse aufpassen, dass nicht zu viele Beteiligte in einer Klasse involviert seien, sonst werde der Koordinationsaufwand zu gross. Statt Entlastung werde es zur Belastung für die Klassenlehrperson. SHP selber bekräftigten die Wichtigkeit einer langfristigen Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, idealerweise ohne den Standort wechseln zu müssen. Besonders nutzbringend könne man das heilpädagogische Fachwissen einbringen, wenn der Unterricht gemeinsam von Lehrperson und SHP geplant und durchgeführt werde, so dass möglichst alle Kinder davon profitieren könnten.

Die Resultate der Unterrichtsbeobachtungen zeigen unterschiedliche Einsatzformen der SHP wie beispielsweise die Unterstützung von Kindern während des Regelunterrichts mit zusätzlichen Hilfestellungen oder

erweitertem Lernmaterial, Teamteaching, Teilen der Klasse bzw. Unterricht in Gruppen, Halbklassen oder intensive Betreuung von IS-Kindern. In mehreren Sequenzen arbeiteten die SHP offensichtlich erkennbar gezielt und differenziert mit einzelnen Kindern oder Schülergruppen. Sie boten zusätzliche Unterstützung an oder eröffneten andere Lernzüge. In anderen Sequenzen agierten SHP in der Funktion einer Klassenassistentin oder gestalteten IF-Lektionen gemäss Auftrag der Klassenlehrperson. Ein systematischer Einsatz heilpädagogischen Fachwissens zugunsten der individuellen resp. differenzierten Förderung der Kinder konnte dabei nicht festgestellt werden.

5 Entwicklungshinweise Unterrichtsqualität

Achten Sie weiterhin auf ein lernförderliches Unterrichtsklima.

Lernförderliches
Klima

Die Schülerinnen, Schüler fühlen sich an den verschiedenen Standorten der Schule Team West wohl in ihren Klassen. Die Lernatmosphäre ist geprägt von Wohlwollen und respektvollem Umgang. Klare Regeln sowie eingespielte Rituale unterstützen eine effiziente Klassenführung.

Nutzen Sie diese wichtige Grundlage wie bis anhin, um eine optimale Lern- und Arbeitsatmosphäre anzustreben.

Gehen Sie den Weg des kompetenzorientierten Unterrichtens konsequent weiter.

Kompetenzorientierter
Unterricht

Gehen Sie im Rahmen des neuen Lehrplans den Weg des kompetenzorientierten Unterrichtens konsequent weiter.

Unterstützen Sie die Schülerinnen und Schüler auch künftig im selbstständigen Arbeiten und Lernen. Stärken Sie sie in der Übernahme von Mitverantwortung für ihre Lernprozesse. Bauen Sie eigenverantwortliches Lernen altersgerecht über die Zyklen hinweg auf.

Schaffen Sie wie bis anhin gezielt Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Unterricht. Fördern Sie den Kompetenzerwerb durch Aufgabenstellungen auf verschiedenen Erarbeitungsstufen und mit vielfältigen Zugängen. Thematisieren und reflektieren Sie dabei weiterhin die Rollen von Lehr- und Förderlehrpersonen in Bezug auf den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

6 Ergebnisse Schulkultur

6.1 Schulgemeinschaft

Kernaussage

Sowohl Schülerinnen, Schüler wie auch Lehrpersonen fühlen sich an den jeweiligen Standorten der Schule Team West wohl. Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule ihres Kindes.

Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler

Nahezu alle Erziehungsberechtigten melden in der schriftlichen Datenerhebung, dass sich ihr Kind an der Schule wohl fühlt. Ebenso zeigen sich die allermeisten von ihnen zufrieden mit der Schule ihres Kindes. Dies wird durch die Resultate der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler bestätigt. Die allermeisten von ihnen fühlen sich wohl an den verschiedenen Standorten der Schuleinheit Team West und geben an, dass die Lehrpersonen grundsätzlich freundlich zu allen Kindern sind. In den Interviews nannten die Kinder als Grund für ihr Wohlbefinden beispielsweise die guten Freunde, die sie an ihrer Schule hätten. Schülerinnen und Schüler in den Aussenschulen Risch und Holzhäusern betonten einhellig die familiäre Atmosphäre an ihrem Schulstandort. Hier kenne man einander, in den Mischklassen würden zudem die älteren Schülerinnen, Schüler den jüngeren Kindern helfen. Der jeweilige Pausenplatz mit den Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten wurde von den Kindern aller Standorte sehr geschätzt. Die Kinder in Holzhäusern erzählten, bei ihnen würden in der Pause oft alle miteinander spielen - jüngere und ältere Kinder zusammen. Auch Sportlektionen würden alle Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse gemeinsam bestreiten. Schülerinnen und Schüler aus Risch berichteten, bei ihnen sei der Pausenplatz im Moment etwas eingeschränkt, weil ein Umbauprojekt anstehe.

Die Lehrpersonen des Teams West meinten in den Interviews, dank der Kleinheit ihrer jeweiligen Schule, ihres Kindergartens, kenne man alle Kinder recht gut. Lehrerinnen und Lehrer führten aus, es habe an ihrer Schule wenig ältere Kinder und viele jüngere. Somit bestünden für die 'Grossen' kaum Auswahlmöglichkeiten unter gleichaltrigen Kindern. Grundsätzlich aber hätten alle Schülerinnen und Schüler untereinander ein gutes Einvernehmen.

Wohlbefinden der Lehrpersonen

Fast ausnahmslos alle Lehrpersonen fühlen sich wohl im Kollegium des Teams West. Der Umgang untereinander ist wertschätzend und respektvoll. Allfällige Konflikte, Probleme, Schwierigkeiten im Team werden grundsätzlich fair angesprochen. Dies geht aus der schriftlichen Befragung der Lehrerinnen, Lehrer hervor. Mündlich beschrieben sie vor allem die Vorzüge ihrer dezentralen Arbeitsorte. Die Klassen seien eher klein und man pflege in dieser Schulgemeinschaft einen familiären Umgang, man kenne einander. Probleme von Schulbeteiligten könnten in der Regel niederschwellig und zeitnah angegangen werden. Im Team vor Ort finde ein gelebtes Miteinander statt, es werde einander unkompliziert ausgeholfen und bei Projekten würden in der Regel alle mitziehen. In den einzelnen Schulhausteams würden zudem immer wieder auch eigene gesellige Anlässe oder Aktivitäten initiiert.

Allgemein betonten die Lehrpersonen aller Standorte ebenso den wertschätzenden Umgang im gesamten Team West. Es sei kein Neid spürbar. Im Gegenteil, es herrsche eine grosse Hilfsbereitschaft, ein tolles 'Hand-in-Hand-Arbeiten'. Auch fänden im Gesamtteam West diverse gemeinschaftsfördernde, unkomplizierte und auf Freiwilligkeit basierende Anlässe statt. So habe man z. B. eine gemeinsame 'Töfflitour' oder ein Bowling-Event durchgeführt. Nebst den teilweise spontanen oder auch regelmässigen 'Stamm'-Treffen der jeweiligen Schulhausteams fänden auch 'Stamm'-Zusammenkünfte über das gesamte Team West statt. Weiter führten Lehrpersonen den Teamausflug am Nachmittag der Schulinternen Weiterbildung jeweils im Monat Juni an. Zudem hätten sich letzten Sommer einige Teammitglieder spontan dazu entschlossen, das Eidgenössische Schwing- und Äplerfest zu besuchen. Allgemein wurde bekräftigt, dass bei geselligen Anlässen immer wieder viele Kolleginnen und Kollegen mitmachten, man aber auch problemlos nein sagen könne. Darüber hinaus habe sich eingespielt, dass Jubilare bei runden Geburtstagen mit einem Ausflug oder Sonntagmorgen-Brunch überrascht würden.

Als weiteren Grund für ihr Wohlbefinden nannten in den verschiedenen Interviewgruppen Lehrerinnen und Lehrer das Wohlwollen und die Wertschätzung ihres Schulleiters ihnen gegenüber. Sie spürten ein grosses Vertrauen in ihre Arbeit. Er zeige sich ihnen gegenüber menschlich, verständnisvoll und unterstützend. Darüber hinaus erlebe man die Gemeinde Risch als grosszügig und wohlwollend der Schule gegenüber. In der Regel würden Projekte, Ausflüge oder andere Vorhaben der Schule finanziell unterstützt. Ebenso verfüge man über moderne Hilfsmittel wie Smartboards oder Laptops. Die Rahmenbedingungen in der Gemeinde Risch seien definitiv als schulfreundlich zu bezeichnen.

Regeln des Zusammenlebens

Die in der Schuldokumentation abgelegten Broschüren 'Schul- und Disziplinarordnung' (2008), 'Schulhausordnung der Primarschulen Risch auf dem Platz Rotkreuz' (undatiert) sowie 'Früherkennung – Prävention – Intervention / Disziplin: Ein Leitfaden für die Lehrpersonen der Schulen Risch' (August 2016) regeln das Zusammenleben an den Schulen Risch. Diese sollen allen Beteiligten in Alltags-, Sonder- und Problemsituationen eine Hilfe und Leitlinie sein. Die Regelwerke enthalten Regeln und Sanktionen bei Verstößen. Darüber hinaus haben die Schulen Risch im Umgang mit Gewalt, Konflikten und Suchtverhalten von Kindern und Jugendlichen verbindliche Vereinbarungen erarbeitet. Zum Thema 'Mobbing' fanden für alle Schuleinheiten SCHILW-Veranstaltungen statt.

Die Schule Team West verfügt nach Angaben der Erziehungsberechtigten in der Onlinebefragung über geltende, klare Regeln zum Verhalten in der Schulgemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler erzählten in den Interviews, es gehe an den jeweiligen Standorten der Schule Team West grundsätzlich friedlich zu und her. Manchmal gebe es Meinungsverschiedenheiten, die seien jedoch schnell wieder vergessen und man versöhne sich rasch. Streit und Handgreiflichkeiten gebe es auch immer wieder mal. Dies sei normal und nehme nur in Ausnahmefällen gravierende Ausmasse an. In der Regel werde dies schnell geklärt - manchmal würden dabei die Lehrpersonen helfen. Es gebe allerdings schon Kinder oder Schülergruppen, die wiederholt in Konflikte verwickelt seien. Auch sei nicht an allen Standorten der Schule Team West jederzeit eine Lehrperson als Pausenaufsicht verfügbar. Teilweise müsse man beim Lehrpersonenzimmer klopfen, wenn etwas vorgefallene.

Lehrerinnen und Lehrer erklärten, durch die Kleinheit und Übersichtlichkeit der Schule an ihrem Standort würden Probleme relativ schnell erkannt und niederschwellig gelöst. In Holzhäusern habe man an einem Elternabend deklariert, dass man kleinere Streitigkeiten von den Kindern selber lösen lassen wolle, ohne sogleich das Wort Mobbing in den Mund zu nehmen. Eltern hätten diese Handhabung gut aufgenommen und im Schulalltag bewähre sich diese Regelung denn auch. Meistens seien die betroffenen Kinder bereits nach kurzer Zeit wieder miteinander versöhnt und würden wieder zusammen spielen.

Gemeinschaftsfördernde Aktivitäten

In den diversen Interview-Gruppen der unterschiedlichen Standorte der Schuleinheit Team West nannten die Kinder gemeinschaftsfördernde Anlässe und Aktivitäten als Highlights an ihrer Schule. Das Begrüssen der Erstklässler zu Schulbeginn wie die Verabschiedung der Sechstklässler vor den Sommerferien seien inzwischen Höhepunkte des Schuljahres, worauf sich die Schülerinnen und Schüler immer wieder freuten.

An allen Standorten des Teams West sind jeweils Geburtstagskalender im Eingangsbereich des Schulhauses platziert. Im Schulhaus 5 in Rotkreuz finde regelmässig ein 'Geburtstagsbacken' statt, ergänzen Kinder mündlich. Dabei dürften die Geburtstagskinder des jeweiligen Monats im Lehrerzimmer jeweils ein süsses Znüni backen. Eingespielt sei mittlerweile das Schmücken der Fenster im Advent. Immer wieder fänden Projektwochen und spezielle Aktivitäten wie Exkursionen oder Ausflüge mit Bezug zu einem Unterrichtsthema statt. Auch die Klassenlager seien jeweils ein besonderes Ereignis. Es sei toll, ab und zu etwas mit anderen Kindern der Schule zu erleben. Darüber hinaus finde jährlich die Herbstwanderung statt, bei der alle Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Kinder der Schule Risch berichteten von der sogenannten 'Teilete', bei der die Schülerinnen und Schüler ihr selber mitgebrachtes Mittagessen gemeinsam in der 'Chilbihütte' einnahmen. In den Zusatzkommentaren zur schriftlichen Befragung äusserten sich verschiedene Erziehungsberechtigte ebenso positiv wie auch dankbar zur Schulgemeinschaft. Man schätze das grosse Engagement der Lehrpersonen für gemeinschaftsbildende Aktivitäten und die Ermöglichung diverser Ausflüge zur Vermittlung von Lerninhalten.

Partizipation der
Schülerinnen und
Schüler

«Demokratische Prozesse beginnen im Kleinen. Die Schulen Risch führen dazu Klassenräte und in jedem Team ein Schulparlament. Die Schülerinnen, Schüler haben so die Möglichkeit, in bestimmten Bereichen mitzubestimmen und das Schulleben aktiv mitzugestalten.» Dies ist dem Dokument 'ABC der Schulen Risch' auf der Homepage unter Abschnitt 'Schulparlament' zu entnehmen. Portfoliounterlagen zufolge hat im Oktober/November 2017 eine grossangelegte Evaluation der Schülerpartizipation an den Schulen Risch stattgefunden. Aus diesen Erkenntnissen resultierte ein Konzept für eine Pilotphase des Schulparlaments der Primarschuleinheiten Nord, West und Süd. Nach Auswertung der Pilotphase verfügen die Schulen Risch nun über das 'Konzept Schulparlament' (definitive Version ab Schuljahr 2019/2020) für den Standort Rotkreuz. Darin enthalten sind Ziele, Struktur, Arbeitsweisen und Aufgaben des Schulparlaments. Mitglieder der jeweiligen Schulparlamente Nord, West und Süd sind die aus den Klassen delegierten Klassensprecher, je zwei Lehrpersonen, ein Mitglied der Schulleitung, ein Hauswart und ein Mitglied der Schulsozialarbeit (SSA). Ausserdem findet sich im Schulportfolio ein Grundlagenpapier 'Klassenrat' (undatiert). Es beinhaltet u. a. ein Verlaufsmodell in sieben Schritten, Gelingensbedingungen sowie Vorlagen für Zielsetzungen, Gesprächsregeln, Themenlisten und Protokolle.

Die meisten der schriftlich befragten Schülerinnen, Schüler zeigen sich zufrieden mit ihren Mitsprachemöglichkeiten am Schulleben des Teams West. Auch aus Sicht der Eltern ist die momentane Ausgestaltung der Schülermitwirkung im Team West sinnvoll. In den Interviews bestätigten die Kinder, sie hätten Gelegenheiten, Probleme und Anliegen in den Klassen zu besprechen. Nach mündlichen Auskünften der Lehrpersonen findet in einigen Klassen immer am gleichen Wochentag ein Klassenrat statt, bei anderen Klassen nach Bedarf. Teilweise leiteten die Schülerinnen, Schüler den Klassenrat oder schrieben Protokoll. Ausserdem gebe es in Holzhäusern, in Risch und in Rotkreuz jeweils ein Schulparlament - dieses werde je nach Standort unterschiedlich benannt und unterscheide sich leicht in Struktur und Form. Schülerinnen, Schüler ergänzten, dabei würden einzelne Klassenvertretungen bzw. das gesamte Schulhaus zusammenkommen, über Wünsche, Anliegen oder Probleme der Kinder diskutieren und allfällige, umsetzbare Lösungen suchen. So hätten sie beispielsweise Wünsche für Spielmaterial in den Pausen anbringen können, die Pausenzeiten verlängert, einen Pausenkiosk ins Leben gerufen, Schulhausdekorationen bestimmt oder spezielle Anlässe geplant.

Partizipation der Eltern

Insgesamt fühlt sich die grosse Mehrheit der Eltern von der Schule als wichtige Partner wahrgenommen und schätzt die eigenen Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schuleinheit Team West als sinnvoll ein. Die Lehrpersonen beurteilen die Partizipationsmöglichkeiten der Eltern als grundsätzlich zweckmässig. Dies zeigen die Resultate der schriftlichen Befragungen. In der Schuldokumentation sind die Unterlagen 'Standortbestimmung mit ELG Risch Rotkreuz' zum Thema Elternmitwirkung (undatiert) abgelegt. Darin werden gesetzliche Grundlagen, Rechte und Pflichten sowie Grenzen der Elternmitwirkung im Schulkontext aufgezeigt. Eckwerte auf den Ebenen Klasse, Schulhaus und ganze Schule definieren, welche Mindeststandards von der Schule zu erfüllen sind. Auf der Schulwebseite wird auf die Eltern-Lehrpersonen-Gruppe (ELG) Risch Rotkreuz verwiesen. Die entsprechende Homepage gibt Einblick in die Zielsetzungen und Aktivitäten dieser Gruppierung. Allerdings lässt sich daraus nicht erkennen, wie aktiv die ELG noch ist. Darauf angesprochen meinten Lehrerinnen, Lehrer in den Interviews, die ELG sei seit diesem Schuljahr stillgelegt. Es hätten sich seitens der Eltern keine Themen gefunden, die man in der ELG habe diskutieren wollen.

6.2 Schulinterne Zusammenarbeit

Kernaussage

Organisation und Ergebnisse der Zusammenarbeit werden von den Lehrpersonen als noch zu wenig nutzbringend angesehen.

Organisation der schulinternen Zusammenarbeit

An den Schulen Risch ist jeweils am Montag, von 16:30 - 18:00 Uhr, Zeit reserviert für schulinterne Zusammenarbeit. Das im Portfolio abgelegte Dokument 'Teamuhr' bildet die Jahresplanung sämtlicher Zusammenarbeitsgefässe aller Schuleinheiten der Schulen Risch ab. Die Sitzungen der verschiedenen Gruppierungen (Team, Stufen, Unterrichtsteam etc.) finden jeweils zeitgleich statt. Aus dem spezifischen Terminkalender 2019/20 für das Team West geht hervor, dass im laufenden Schuljahr neun Teamsitzungen stattfinden. 14 Sperrzeiten-Termine sind für Unterrichtsteam-Sitzungen reserviert, vier Daten können als Unterrichtsteam-Standort-Sitzungen eingesetzt werden und sieben Termine werden als Stufensitzungen durchgeführt. Über die Verpflichtung von Lehrpersonen an Sitzungsterminen gibt gemäss Schuldokumentation das Organisationshandbuch der Schulen Risch Auskunft. Die Schulen Risch orientieren sich dabei an den kantonalen Vorgaben des geltenden Berufsauftrags.

In den Interviews bestätigten die Lehrerinnen, Lehrer die verbindliche Regelung der Teilnahme an Zusammenarbeitsgefässen. Für Teilzeitarbeitende gelte die Mitarbeitspflicht anteilmässig analog ihrer Pensengrösse. In Absprache mit dem Schulleiter könne man den Fokus der Zusammenarbeit selber bestimmen und wählen, ob man an Unterrichtsteams, Stufenteams oder Teamsitzungen teilnehmen wolle. Im Bereich der Unterrichtsteamarbeit sei es zudem für alle Lehrpersonen möglich, die Zusammenarbeit losgelöst von der Sperrzeit blockweise als pädagogische Halbtage zu gestalten. Diese Flexibilität schätzten die Lehrpersonen sehr.

Das im Portfolio abgelegte Dokument 'UT-Struktur Team West Schuljahr 19/20' zeigt, dass jede Stufe im Team West ein Unterrichtsteam (UT) mit einer eigenen UT-Leitung hat. Ein weiteres, stufen- und standortübergreifendes Unterrichtsteam besteht aus Fachlehrpersonen im Bereich Textiles Gestalten. Die Schulischen Heilpädagoginnen (SHP) des Teams West bilden zum einen ein eigenes Fach-UT, zum anderen sind die SHP auch den Stufen-UT zugeteilt. Mündlich wurde von Lehrpersonen ergänzt, dass die Unterrichtsteams je nach Bedarf thematisch oder fach-

spezifisch in zusätzlichen Unter-UT zusammenarbeiten. Zudem bestehen an den unterschiedlichen Standorten Teams, die sich treffen, um spezielle Themen ihres Schulhauses zu regeln und zu organisieren.

Die Struktur ihrer Zusammenarbeitsgefässe sei relativ komplex, meinten die Lehrpersonen in den Interviews. Die Aufsplittung in Standorte, Stufen, Unter-UT etc. verkompliziere die Zusammenarbeit. Teilweise hätten sie selber kaum mehr den Überblick, welche Teams an welchen Themen arbeiteten. Ursprünglich sei diese Aufgliederung aus dem Wunsch der Lehrpersonen heraus entstanden, die Zusammenarbeit bedarfsorientierter zu gestalten. Es zeige sich inzwischen jedoch, dass dies so nicht funktioniere. Weil man in verschiedenen Unter-Gruppierungen tätig sei, verzettelt sich die gemeinsame Arbeit. Die zeitlichen Abstände zwischen den Treffen der jeweiligen Gruppen seien oft gross. Man könne nicht an einem Thema dranbleiben, sich wenig vertieft damit auseinandersetzen. Aus Sicht vieler Lehrerinnen, Lehrer müsste die Struktur und Organisation der Zusammenarbeitsgefässe dringend neu diskutiert werden. Mehrere Lehrpersonen sahen die Notwendigkeit der Standortsitzungen. Diese seien unumgänglich, weil dabei viel Organisatorisches besprochen werde wie spezielle Anlässe im Schulhaus. Zur weiteren Aufteilung waren sich die Lehrpersonen uneinig. Es sei sicher nicht möglich, eine für alle vollständig passende Lösung zu finden, aber so, wie es momentan laufe, könne es nicht weiter gehen.

Arbeit im Unterrichtsteam

Pro Schuljahr erhalten die Unterrichtsteams (UT) ein Dokument mit einem detaillierten Arbeitsauftrag, der von der Schulleitung vorgegeben ist. Dieser wird aus den für jeweils zwei Jahre geltenden Jahresschwerpunkten resp. den Jahreszielen für die Kindergarten- und Primarstufe abgeleitet. Die im Portfolio ersichtlichen Beispiele der Unterrichtsteamaufträge zeigen, dass diese in vielen Teilaspekten aufeinander aufbauen, jedoch seit 2016 immer umfassender geworden sind. Im aktuellen Unterrichtsteamauftrag 2019/20 wird im Kindergarten und der Primarschule auf verschiedenen Ebenen gearbeitet: Auf der Ebene der Gesamtschulen Risch sind schwerpunktmässig die Themen 'Kompetenzorientierter Unterricht' und 'Eigenverantwortliches Lernen' vorgegeben. Im Bereich 'Lehrplan 21' sollen Stoffabsprachen getätigt werden. Auf der Ebene der 'Gesundheitsförderung' werden die Themen 'Mobbing' sowie 'Klassenrat und Schulparlament' fokussiert. Ausserdem soll der 'Rote Faden' der Schulen Risch weiterhin umgesetzt werden. Aus dem Rahmenkonzept 'Qualitätsmanagement' des Kantons Zug wurden die Unterbereiche der Zusammenarbeit von Klassenlehrperson und Heilpädagogin, Heilpädagoge sowie in der Schulinternen Zusammenarbeit die Arbeit in Unterrichtsteams sowie in der Steuergruppe als Schwerpunkte

aufgeführt. Zu jedem genannten Themenbereich sind jeweils verschiedene Qualitätsansprüche und erwartete Ergebnisse definiert, die erreicht werden sollen. Des Weiteren enthält der Auftrag an die Unterrichtsteams einen Fokusaspekt mit Kriterien aus den Merkmalen guten Unterrichts (nach Hilbert Meyer), deren Erfüllung bei den Unterrichtsbesuchen durch den Schulleiter überprüft wird. Ebenso wird ein Leitsatz aus dem Leitbild der Schulen Risch mit zu erreichenden Indikatoren dazu aufgelistet. Zur Arbeitsplanung liegt eine Terminliste vor. Die Unterrichtsteams sind angehalten, den Auftrag für ihr eigenes Team zu konkretisieren, Zeitgefäße und Arbeitsergebnisse zu definieren und dies dem Schulleiter zukommen zu lassen. Einladungen und Protokolle der UT-Sitzungen werden dem Schulleiter zur Kenntnisnahme zugestellt. Der Schulleiter besucht auf Wunsch von Unterrichtsteams oder aus eigener Initiative einzelne Sitzungen. Jeweils Ende Schuljahr findet ein Austausch der Ergebnisse aus der Unterrichtsteamarbeit statt.

In der schriftlichen Befragung geben die Lehrpersonen an, im UT im Grossen und Ganzen praxisbezogen und transferorientiert zusammenzuarbeiten und die Erreichung gemeinsamer Ziele grundsätzlich zu überprüfen. Die Vorgaben zur UT-Arbeit werden allerdings lediglich von zwei Dritteln der Lehrerinnen, Lehrer als sinnvoll erachtet. Ein beachtlicher Anteil befindet Veränderungen als nötig. Ebenfalls sehen nur zwei Drittel der Lehrerinnen, Lehrer die UT-Arbeit als Bereicherung und werden durch die Zusammenarbeit entlastet. Mehr als ein Viertel macht in punkto bereichernde und entlastende Zusammenarbeit Veränderungsbedarf geltend.

In den Interviews war von den Lehrerinnen, Lehrern zu hören, sie hätten grosses Interesse daran, im Schul- und Unterrichtsalltag gute Arbeit zu leisten. Die allermeisten von ihnen würden ohnehin mit anderen Lehrpersonen arbeiten und sich Gefässe dafür suchen. Mit Kolleginnen, Kollegen etwas zu erarbeiten, sich bezüglich Haltungen, Meinungen oder Fachwissen auszutauschen, bereichere und entlaste sehr. Zusammenarbeit sei dort unabdingbar, wo das Kind und der Nutzen für den Schüler, die Schülerin im Zentrum stehe. Jedoch vermisse man dies bisweilen in der vielschichtigen und verordneten Zusammenarbeit des Teams West resp. der Schulen Risch. So seien Aufträge bezüglich der Inhalte der Teamarbeit vielfach vorgegeben, die Zeitgefässe bereits zu Schuljahresbeginn verplant. Das verleite zum Abarbeiten von Vorgaben. Es komme vor, dass man an Sachen arbeite, die man nachher nicht für den Unterricht oder die Schule einsetzen könne. Oder man stelle fest, dass ein Thema doppelt bearbeitet werde, weil man nicht voneinander wisse, was in den einzelnen Kleinteams laufe. Hier könnten mehr Synergien

geschaffen werden. Viele Lehrpersonen meinten, weniger Vorgaben würden möglicherweise zu ergiebigerem Ertrag für den Unterricht führen. Grundsätzlich bejahten die meisten Lehrerinnen, Lehrer eine fixe Zeit für Zusammenarbeit. Dies erleichtere die Koordination. Wofür diese Sperrzeit allerdings eingesetzt und mit wem dabei zusammengearbeitet werden sollte, müsste nach Meinung etlicher Lehrpersonen flexibler gehandhabt und mit mehr Gestaltungsspielraum versehen werden. Dies begünstige zum einen eine bedarfsorientiertere, nutzbringendere Kooperation und wirke motivierend sowie vertrauensbildend. Zum anderen erhofften sich einige Lehrerinnen, Lehrer dadurch wieder mehr Raum für Kreativität, zur Bearbeitung eigener Ideen und für pädagogische Auseinandersetzungen. Einige Lehrpersonen fügten an, es bräuchte eigentlich gar keine Aufträge der Schulleitung bezüglich Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Einführung des Lehrplans 21 mit all seinen 'Begleiterscheinungen' bestimme zurzeit ihre Arbeit. Da würden sich von alleine Gruppen und Teams zur Zusammenarbeit finden. Dem entgegen setzten einzelne wenige Lehrpersonen, es brauche eine Steuerung und eine Art Kontrolle durch die Schulleitung, um Schulentwicklung in eine gemeinsame Richtung zu lenken.

Kooperative Unterrichtsentwicklung

Die meisten Lehrerinnen, Lehrer geben schriftlich an, grundsätzliches Interesse an regelmässigem pädagogischem Austausch zu haben. Demgemäss finden auch von Zeit zu Zeit Auseinandersetzungen mit pädagogischen, unterrichtsbezogenen Themen statt. Laut Online-Erhebung werden Themen und Unterrichtsinhalte innerhalb der Stufen grösstenteils abgesprochen. Stufenübergreifend jedoch weniger. Etwas mehr als die Hälfte der Lehrpersonen ist ausserdem der Meinung, dass im Team West innerhalb der Stufen Vereinbarungen zugunsten gleichwertiger Unterrichtspraxis bestehen wie in punkto Zielorientierung, Beurteilung, Hausaufgaben, Unterrichtsmethoden oder dergleichen. Auch hier passiert dies stufenübergreifend noch weniger. Mehr als ein Viertel der Lehrpersonen ortet Optimierungspotenzial.

In der Schuldokumentation ist der 'Rote Faden' der Schulen Risch (Stand 18.06.2019) abgelegt, welcher wesentliche Aspekte des Unterrichts wie bspw. die Beurteilungs- und Förderkultur regelt. Der 'Rote Faden' sei in Zusammenarbeit von Schulleitung und Lehrpersonen entstanden, erläuterten Lehrpersonen mündlich. Sie hätten damals viele wertvolle Diskussionen geführt und rückmelden können, welche Verbindlichkeiten sie in diesem Leitfaden haben wollten. Die Schulleitung habe das Papier aufgrund des Feedbacks der Lehrerinnen, Lehrer erstellt. Aus den Grundlagen des 'Roten Fadens' seien gemeinsame Abmachungen in einzelnen Teams bzw. Stufen entstanden wie beispielsweise zu

formalen Kriterien von summativen Lernkontrollen. Einige Lehrpersonen meinten, sie schätzten den 'Roten Faden'. Er sei eine gute Orientierungshilfe. Auch wenn man neu an die Schulen Risch komme, gebe er einem einen guten Überblick. Nun merke man jedoch, dass die neuen Vorgaben des Kantons (bspw. im Bereich Beurteilen) nicht mehr in vollen Teilen mit dem 'Roten Faden' kompatibel seien. Das sei verwirrend.

Weiter bemerkten Lehrerinnen und Lehrer in den Interviews, im Bereich der Unterrichtsentwicklung seien die Inhalte momentan stark vom Kanton oder der Schulführung Risch gesteuert und vorgegeben. Diese würden punktuell und eher inputmässig an die Lehrpersonen herangetragen. Was dabei jedoch fehle, sei die vertiefte Auseinandersetzung mit pädagogischen Haltungen oder mit Visionen, wohin man als Schule Risch eigentlich wolle. So sei bspw. eine schulinterne Weiterbildung zu Verbindlichkeiten im Bereich Hausaufgaben durchgeführt worden. Über dahinterliegende, grundsätzliche Überlegungen zu Sinn und Unsinn von Hausaufgaben habe man allerdings nicht diskutieren können. Auch gebe es momentan zwar Vorgaben zur Durchführung von Übergabe- und Rückmeldegesprächen zwischen Primar- und Oberstufe, wie diese jedoch auf den weiteren Stufen gehandhabt werden sollten, sei jeder Lehrperson selber überlassen. Des Weiteren bestünden viele Fragen zu fachlichen oder überfachlichen Curricula, Schnittstellenarbeit, Zusammenarbeit innerhalb der Zyklen oder zu den Zyklus-Übergängen, die man sukzessive angehen müsse.

Individualfeedback

In der schriftlichen Befragung geben praktisch alle Lehrpersonen an, Rückmeldungen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit zu nutzen. Knapp zwei Drittel der Lehrerinnen, Lehrer holen regelmässig Feedback von Schülerinnen, Schülern zum Unterricht ein. Ein Viertel ortet Veränderungspotenzial. Rund drei Viertel der Lehrpersonen erbitten demgemäss auch von Kolleginnen, Kollegen Rückmeldungen zu ihrem professionellen Handeln. Das Einholen von Elternfeedback ist laut Online-Erhebung im Team West nicht institutionalisiert.

In Anlehnung an das Rahmenkonzept 'Qualitätsmanagement' des Kantons Zug halten sich die Schulen Risch an die kantonalen Vorgaben bezüglich Schülerinnen-, Schülerfeedback. In der Schuldokumentation ist eine Zusammenstellung von diesbezüglichen Minimalstandards und dem Ablauf des Einholens von Schülerinnen-/Schülerfeedback abgelegt (06.02.2019). Die Unterrichtsteams koordinieren diese Befragungen innerhalb der Stufen. Jede Lehrperson wertet 'ihre' Daten selber aus und erstattet der Klasse eine Rückmeldung zu den Resultaten. Danach folgt ein Austausch mit einer Vertrauenslehrperson aus dem Kollegium.

Einzelne Lehrpersonen erzählten in den Interviews, dass sie die gemeindliche Vorlage für das schriftliche Schülerfeedback jeweils auf ihren Bedarf adaptierten. Auch für Fachlehrpersonen passe der Bogen zu wenig spezifisch auf die Gegebenheiten. Einige Lehrerinnen, Lehrer meinten, man bekomme wertvolleres Feedback, wenn man die Kinder direkt und unmittelbar frage. Andere meinten, je jünger die Schülerinnen, Schüler seien, desto mehr würden Rückmeldungen sowieso von der momentanen Befindlichkeit bestimmt resp. von aktuellen Ereignissen überschattet.

Gemäss Schuldokumentation wird an den Schulen Risch mittels Hospitationen jährlich Individualfeedback von Kolleginnen und Kollegen eingeholt. Dies ist so auch im Unterrichtsteamauftrag festgehalten. In der Schuldokumentation einsehbar ist der Hospitationsauftrag für die Jahre 2018 bis 2020. Dieser stützt sich ab auf die Schwerpunkte des Jahresprogrammes. Den Lehrpersonen steht ein Beobachtungsbogen zur Verfügung, aus dem drei bis fünf Indikatoren ausgewählt werden können. Als weitere Vorgabe soll seit dem September 2018 über die Unterrichtsteams und Stufen hinaus hospitiert werden. Den gegenseitigen Hospitationen folgt zwingend ein Rückmeldegespräch. Die Hospitationen werden im persönlichen Weiterbildungsportfolio eingetragen. Die Lehrperson entscheidet selber, was im Mitarbeitergespräch thematisiert wird.

7 Entwicklungshinweise Schulkultur

Tragen Sie dem hohen Wohlbefinden und der Zufriedenheit aller Schulbeteiligten weiterhin Sorge.

Pflegen und nutzen Sie auch künftig bewusst die positiven Eigenheiten der Schulstandorte zur Ausgestaltung der jeweiligen Schulgemeinschaft.

Schulgemeinschaft

Die Schülerinnen, Schüler der Schuleinheit Team West fühlen sich wohl an ihrer jeweiligen Schule resp. ihrem Kindergarten. Die Eltern zeigen sich in hohem Masse zufrieden mit der Schule, dem Kindergarten ihres Kindes. Auch die Lehrpersonen fühlen sich sowohl im Team ihres Standortes als auch im Gesamtteam der Schule West wohl.

Tragen Sie dieser wertvollen Ressource bewusst Sorge. Erhalten Sie sich Ihren wertschätzenden Umgang mit Kindern, Eltern und im Kollegium. Pflegen Sie auch in Zukunft die 'Kulturen' der einzelnen Standorte - dies sowohl auf der Ebene der Schulgemeinschaft mit den Kindern als auch unter den Lehrerinnen, Lehrern.

Nehmen Sie die Schülerinnen, Schüler wie bis anhin ernst. Fördern Sie den offenen Umgang untereinander weiterhin durch den Dialog und dem Einholen von Schülerfeedback, durch Klassenrat und Schulparlament. Binden Sie die Kinder auch künftig altersgerecht ein in die Mitverantwortung für die Schulgemeinschaft wie auch für die Gestaltung und Organisation von Schulanlässen.

Prüfen Sie Ihre Zusammenarbeitsgefässe auf deren Nutzen hin.

Verfolgen Sie das Ziel der gewinnbringenden Zusammenarbeit als Arbeits-, Lern- und Qualitätsteam konsequent und kontinuierlich weiter.

Schulinterne
Zusammenarbeit

Die Struktur der Zusammenarbeit und der entsprechenden Gefässe gestaltet sich an der Schuleinheit Team West komplex und vielschichtig. Für viele Lehrpersonen ist die Zusammenarbeit in verschiedensten Formen wie Unterrichtsteams, Stufenteams, Unter-Unterrichtsteams oder im Gesamtteam noch wenig entlastend. Auch existieren unterschiedliche Bedürfnisse in punkto Gestaltung der Zusammenarbeit oder der Ergebnisse daraus. Mehrfach wurde der Wunsch nach pädagogischen Diskussionen geäussert, um Haltungen und leitende Werte in Bezug auf verschiedene Bereiche des Schul- und Unterrichtsalltags voneinander kennenzulernen, sich darüber auszutauschen oder auch einen gemeinsamen Nenner zu finden.

Eruieren daher Sie im Team Bedarf und Bedürfnisse in punkto Zusammenarbeit. Definieren Sie elementare Gelingensbedingungen einer nutzbringenden schulinternen Kooperation. Prüfen Sie gemeinsam, in welchen Bereichen Optimierungen und Flexibilisierungen sowohl in der Organisation der Zusammenarbeit als auch bezüglich der Inhalte vorgenommen werden können.

Fördern Sie wie bis anhin den Austausch unter den Lehrpersonen. Schaffen Sie sowohl in Kleinteams als auch im Gesamtkollegium und schuleinheitenübergreifend immer wieder bewusst Möglichkeiten für Diskussionen zu wichtigen Eckwerten Ihres pädagogischen Handelns. Bauen Sie bedarfsgerecht Reflexionen und Erfahrungsaustausche ein. Verfolgen Sie so das Ziel der gewinnbringenden Zusammenarbeit als Arbeits-, Lern- und Qualitätsteam konsequent und kontinuierlich weiter.

8 Ergebnisse Schulführung

Kernaussagen

An der Schule Team West ist ein geregelter Schulbetrieb gewährleistet.

Die schulische Entwicklungsplanung an den Schulen Risch ist langfristig angelegt. Aus unterschiedlichen Qualitätsbereichen werden jeweils umfassende Themen und Projekte mit umfangreichen Jahresschwerpunkten bzw. -zielen abgeleitet. Eine vertiefte Auseinandersetzung damit wird von vielen Lehrpersonen noch vermisst.

Organisation

Der Schulleiter der Primarschuleinheit Team West, Michael Lütolf, führt das Schulhaus 5 und den Kindergarten Langmatt in Rotkreuz sowie die Schulhäuser Risch und Holzhäusern in einem 75%-Pensum (seit 1. Januar 2020, bisher 65%). Mit weiteren 25% übernimmt er spezifische Aufgaben für die Gesamtschulen Risch wie Schulentwicklungsplanung und pädagogische Leitung ICT Medien und Informatik. Eine Auflistung sämtlicher Stellenbeschriebe an den Schulen Risch ist in der Schuldokumentation abgelegt. Detaillierte Stellen- oder Aufgabenbeschriebe einzelner Akteure wie Prorektor, Schul- oder Stufenleitung u. a. sind einsehbar. Sie geben beispielsweise Auskunft über den Beschäftigungsumfang, Ziele sowie Aufgaben und Kompetenzen der betreffenden Stelle. Sowohl Stelleninhaber als auch Aussenstehende erhalten so eine klare Beschreibung des jeweiligen Tätigkeitsfeldes.

Die Lehrpersonen geben in der schriftlichen Befragung an zu wissen, wer an ihrer Schuleinheit für welche Belange zuständig ist. Spezifische Arbeitsgruppen, Ämter, Kustoden der Schule Team West und der verschiedenen Standorte sind in einer Übersicht detailliert aufgeführt und einzelnen Lehrpersonen zugewiesen (Ämtchenliste - Organisation Team West 2019/20, Stand 13.08.2019). Einige Aufgaben werden in Zeiteinheiten entschädigt. Nicht monetär bzw. nicht zeitlich entschädigte Funktionen werden mittels Punktesystem ('Herzli') abgegolten. Wenn für Lehrpersonen Stundenausfälle entstehen, sind diese laut ABC der Schulen Risch (Version Mai 2019) verpflichtet, im Rahmen des Stundenausfalls einen Kompensationsauftrag, eine Stellvertretung oder Aufgaben fürs Team zu übernehmen. In den Interviews äusserten Lehrpersonen, die Kompensations- und Absenzenregeln der Schulen Risch seien sehr restriktiv. Die Auslegung dieser Vorgaben werde aber nicht in allen Schuleinheiten der Schulen Risch gleich gehandhabt. Dies führe zu Verunsicherungen. Einige Lehrpersonen wünschten sich auf Ebene der Gesamtschulleitung grundsätzlich mehr Toleranz und Flexibilität in Bezug

auf die Eigenheiten der jeweiligen Schuleinheit mit ihren spezifischen Besonderheiten. Einzelne störten sich daran, dass bei Stundenausfällen möglichst eine interne Lösung gesucht werden müsse und nicht auf einen 'Stellvertretungspool' (Springer) zugegriffen werden könne. Andere merkten an, es gebe bei gewissen Team-Aufgaben resp. 'Ämtchen' immer wieder Diskussionen, ob diese nun mit 'Herzli' abgegolten oder entlohnt werden sollten.

Die Jahresplanung Schuljahr 2019/20 der Abteilung Bildung/Kultur (03.09.2019) - 'Teamuhr' genannt - zeigt auf, dass sich die Schulleitung der Schulen Risch ca. alle zwei bis drei Wochen, jeweils am Mittwochmorgen, zu einer Sitzung trifft. Weiter sind in der 'Teamuhr' sämtliche Sitzungsdaten der Schulen Risch zusammengestellt. Die Schule Team West verfügt zusätzlich über einen eigenen Terminkalender (Terminkalender 2019/20, 19.08.2019). Diesem ist zu entnehmen, dass pro Schuljahr neun Gesamtteamsitzungen stattfinden. Die restlichen Sitzungsgefässe dienen den Zusammenarbeitsgefässen wie Unterrichtsteam, Standort-Unterrichtsteam, Stufen-Unterrichtsteam oder Stufensitzungen sowie schulischen Weiterbildungen.

In der schriftlichen Befragung beurteilt nur etwas mehr als die Hälfte der Lehrerinnen, Lehrer die Sitzungen an ihrer Schuleinheit als gewinnbringend. Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen erachtet hier Veränderung als notwendig. Ausserdem sieht mehr als ein Viertel der Lehrerinnen, Lehrer Optimierungspotenzial im konsequenten Umsetzen von Beschlüssen aus Sitzungen. Viele Lehrerinnen, Lehrer bezeichneten in den Interviews die Gesamtsitzungen des Teams West als unnötig. Das einzig Positive daran sei, wieder mal Leute zu sehen, die man vielleicht im Schulalltag nicht so treffe, meinten einzelne. Dem entgegneten andere, es würden primär Lehrpersonen mit einem Vollpensum an den Teamsitzungen teilnehmen. Die 'Teilzeiter' konzentrierten sich auf andere Zusammenarbeitsgefässe. So sehe man sowieso nie alle Lehrpersonen an den Sitzungen. Zudem erhalte man vor der Gesamtsitzung bereits ein 'Vorprotokoll' des Schulleiters. Dieses enthalte grundsätzlich bereits alle relevanten Informationen. Die schriftlichen Zusammenfassungen der Sitzungsinhalte bzw. die Protokolle würden ausserordentlich geschätzt, gaben Lehrpersonen weiter ein.

Etwas mehr als drei Viertel der Lehrpersonen finden laut schriftlicher Selbsteinschätzung, dass in der Schuljahresplanung grundsätzlich Zeitgefässe für pädagogische Diskussionen reserviert sind. Im Terminkalender des Schuljahres seien sämtliche Sperrzeiten jedoch bereits verplant, gaben Lehrpersonen mündlich zu Bedenken. Diskussionen, Visionen,

Kreativität oder Aktuelles hätten kaum mehr Platz, weil alles ausgefüllt sei mit vorgegebenen Themen. Einige Lehrerinnen, Lehrer äusserten, sie würden gerne Meinungen und Überzeugungen von Kolleginnen, Kollegen hören und sich darüber austauschen. Tiefgreifende pädagogische Diskussionen würden jedoch an ihrer Schuleinheit wenig geführt. Es fehle die Zeit, eine gemeinsame pädagogische Haltung entwickeln zu können. Diese wäre jedoch dringend nötig, um die Kinder ins Zentrum des Professionshandelns stellen zu können und einen 'roten Faden' über alle Schuljahre hinweg entstehen zu lassen.

Eine Mehrheit der Lehrerinnen, Lehrer weiss laut schriftlichen Aussagen, wie Entscheidungsprozesse an der eigenen Schuleinheit ablaufen. Zufrieden mit ihrem Einbezug in solche Prozesse zeigen sich zwei Drittel und mehr als ein Drittel von ihnen sieht darin Optimierungspotential. In den Interviews waren von den Lehrerinnen und Lehrern kontroverse Ansichten diesbezüglich zu hören. Gerade im Bereich der Zusammenarbeitsformen und -strukturen sowie deren Inhalte meldete einige Lehrpersonen den Wunsch, bedarfsgerechtere Lösungen finden zu können. Störend fanden wiederum einzelne Lehrpersonen, dass an Sitzungen teilweise über Aspekte diskutiert werde, welche man nicht ändern könne und welche lediglich zur Information seien. Es sei Führungsaufgabe, gewisse Eckwerte vorzugeben. Man könne nicht bei allem mitreden. Während die einen Lehrerinnen und Lehrer sich hierbei eine klare Linie und Entscheide der Führungspersonen wünschten, betonten andere die Wichtigkeit, einbezogen zu werden, Einwände anbringen und bestimmte Sachen ändern zu können. Es wurde mehrfach geschätzt, dass der Schulleiter Anliegen und Wünsche der Lehrpersonen ernst nehme und wenn möglich darauf eingehe.

Information der
Lehrpersonen

Neben dem direkten Austausch von Informationen via Sitzungen oder durch den Schulleiter werden die Lehrpersonen gemäss Unterlagen in der Schuldokumentation über wichtige Punkte des Schullebens an den Schulen Risch informiert. Vorbereitend auf das neue Schuljahr stehen den Lehrerinnen, Lehrern die 'Allgemeinen Informationen für Lehrpersonen' (Mai 2019) zur Verfügung. Darin beschrieben ist im ersten Teil die Organisation der Schulen Risch (Schulleitung, Schuleinheiten, Stufenteams, Zusammenarbeit). Im zweiten Teil finden sich im ABC der Schulen Risch Rotkreuz Erläuterungen zu relevanten Themen wie z. B. Absenzen, Computer, Eislaufen, SCHILW, Zeugnisse etc. Die Broschüre 'Informationen zum Schuljahr 2019/20' aus dem Schulportfolio (25.06.2019) enthält neben allgemeinen Informationen (Ablaufschema Notfälle/Krisen, Unterrichtszeiten, Zuständigkeiten Hauswarte, Elterninformationen, Ferienplan) eine detaillierte Personalliste, Klassenverzeichnis, Raumbele-

gungspläne sowie Terminpläne des Religionsunterrichts. Zudem findet sich in der Schuldokumentation beispielhaft ein Informationsmail des Sekretariats, das die Lehrpersonen über Organisatorisches und Administratives in Kenntnis setzt.

Für die Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer erfolgen die Informationen an ihrer Schuleinheit bedarfsgerecht. Rund ein Viertel sieht Optimierungspotenzial. Dies belegt die Online-Erhebung. Den Lehrpersonen steht ein schulinterner Server mit Informationen rund um den Schulalltag zur Verfügung. Dieser sei sehr gut strukturiert, war in den Interviews von Lehrerinnen, Lehrern zu hören. Man finde dort schnell die relevanten Informationen. In unregelmässigen Abständen erhalten die Lehrerinnen, Lehrer von der Schulleitung zudem einen elektronischen Informationsbrief, in dem die wichtigsten, aktuellsten Informationen enthalten sind. Dadurch fühlen sich die Lehrpersonen gemäss mündlichen Aussagen gut über Belange, die sie betreffen, informiert. Die Schulleitung mache eine 'Triage', so dass sie als Lehrpersonen nicht mit Informationen überflutet würden, wurde weiter angebracht. Das schätzten sie sehr. Durch die Protokolle der Teamsitzungen sei man zudem auf dem Laufenden, was an neuen Infos im Team West kommuniziert worden sei. Informationstechnisch sei die Situation an der Schule Team West mit den unterschiedlichen Standorten eine Herausforderung. Als Lehrperson mitzubekommen, was in den anderen Häusern und auf den unterschiedlichen Stufen laufe, sei nicht immer einfach.

Information der Eltern

Auf der Internetseite der Schulen Risch können sich interessierte Eltern rund um den Schulalltag informieren. Im dortigen 'ABC der Schulen Risch' finden sich beispielsweise Auskünfte zu Betreuungsangeboten, Schul- und Disziplinarordnung, Hausaufgaben, Abwesenheits- und Dispensationsreglement, Ferienplan, Lehrplan 21 u. v. m. Zweimal jährlich sind die Erziehungsberechtigten sowie weitere Interessierte zu Schulbesuchstagen an sämtlichen Schuleinheiten eingeladen. Dies zeigt die 'Teamuhr' auf. Ebenfalls ist eine Einladung zu den Schulbesuchstagen seitens der Abteilung Bildung/Kultur der Gemeinde Risch in der Schuldokumentation abgelegt. Im 'ABC der Schulen Risch Rotkreuz' (aus: Allgemeine Informationen für Lehrpersonen, Version Mai 2019) sind die Lehrpersonen angehalten, die Eltern rechtzeitig (in der Regel 14 Tage schriftlich im Voraus) über ausserordentliche Situationen zu informieren, die die Klasse, die Eltern oder den Stundenplan betreffen.

Die schriftlich befragten Eltern zeigen sich zufrieden mit der gängigen Informationspraxis an der Schule Team West. Ihnen ist klar, wer an der

Schule ihres Kindes für ihre Anliegen zuständig ist. Ebenso fühlen sich die Erziehungsberechtigten angemessen über Belange informiert, die sie betreffen. Vereinzelt war in den Zusatzkommentaren zur schriftlichen Befragung zu lesen, dass sich Eltern eine frühzeitigere Bekanntgabe von Terminen wünschten - dies eventuell als Jahresplan oder Quartalsbrief, um Informationen zu bündeln. Einzelne Eltern vermissten den frühzeitigen Einbezug sowie das Ernstnehmen von Eltern, wenn Probleme mit dem Kind bestünden. Über die Form der Informationen gingen aus den Kommentaren unterschiedliche Meinungen hervor. Während die einen Erziehungsberechtigten den Nutzen von digitalen Kommunikationskanälen sahen und diese durch die Lehrpersonen vermehrt eingesetzt wissen möchten, lehnten andere dies eher ab.

Einführung und Begleitung von Lehrpersonen

Laut schriftlichen Angaben der Lehrerinnen, Lehrer werden neue Lehrpersonen an der Schuleinheit Team West gut begleitet. Die Betreuung von neuen Lehrpersonen an den Schulen Risch ist gemäss einem entsprechenden Dokument geregelt (Schulportfolio, datiert 16.03.2016). Grundlage dafür bildet das Leitbild, in dem sich die Rischer Schulen zu einer engagiert und umsichtig geleiteten Schule bekennen, die z. B. neu angestellten Lehrerinnen und Lehrern ein aktives Coaching vermittelt. Das von der Schulleitung verfasste Dokument unterscheidet zwischen berufseinsteigenden und berufserfahrenen neuen Lehrpersonen und regelt den Einsatz ihrer Betreuung und Begleitung sowie der dafür benötigten Mittel. Bei Berufseinsteigern werden die ersten beiden Jahre als Einführungsjahre betrachtet. Diesen Lehrpersonen wird daher eine Mentoratsperson zur Seite gestellt, welche sie aktiv führend betreut und begleitet. Erfahrene neue Lehrpersonen erhalten einen 'Götti' bzw. eine 'Gotte'. Diese ebenfalls erfahrene Lehrperson begleitet sie bedürfnisorientiert. Im vorliegenden Dokument werden ebenfalls die jeweiligen Leistungen zugunsten der neuen Lehrpersonen sowie die Art der Entschädigung für die Mentoratspersonen beschrieben.

Die jeweiligen Schulleiterinnen, Schulleiter sind mit der Leistungsbeurteilung der ihnen unterstellten Lehrpersonen betraut. Entsprechende Instrumente (Unterrichtsprotokoll, Formulare für Rückmeldegespräch, Standortgespräch mit neuen Lehrpersonen, Beurteilungs- und Fördergespräch etc.) sind in der Schuldokumentation abgelegt. In Bezug auf Personalentwicklung liegen ein Kriterienraster zu Anstellung resp. Weiterbeschäftigung von Lehrpersonen vor (undatiert) sowie ein Leitfaden für Fälle, bei denen eine intensivere Begleitung einer Lehrperson notwendig ist (11.09.2015). An der Schuleinheit Team West finden Unterrichtsbesuche mit Gespräch und Zielvereinbarung im jährlichen Wechsel mit einem Beurteilungsgespräch statt. Einem Protokoll einer Teamsitzung ist zu

entnehmen, dass die Besuchs- und Gesprächstermine jeweils circa einen Monat im Voraus festgelegt werden. Demgemäss wird im Mitarbeitergespräch auf Themen fokussiert wie Erkenntnisse aus Schülerfeedbacks sowie kollegialem Feedback, Einsatz von kooperativen Lernformen, Weiterbildungsplanung, Umsetzung 'Roter Faden', Mobbingprävention, Umsetzung des Klassenrats.

Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Mehrjahresplanung der Schulen Risch 2015/16 - 2021/2022, welche in der Schuldokumentation enthalten ist, gliedert sich nach den kantonalen Vorgaben zur Steuerung der Qualitätsentwicklung an Schulen. Das Planungsdokument verdeutlicht unterschiedliche Entwicklungsfelder und -projekte auf verschiedenen Ebenen. Ein Leitsatz aus dem Leitbild der Schulen Risch prägt jeweils während zwei Jahre das Schulprogramm. Die ebenfalls auf zwei Jahre ausgelegten Unterrichtsschwerpunkte der vergangenen und der folgenden Jahre orientieren sich an den 'Merkmale guten Unterrichts' von Hilbert Meyer. Seit 2017 werden die Jahreschwerpunkte ergänzt durch die Ausrichtung auf das kompetenzorientierte Unterrichten im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21. Die Schulleitenden nehmen diese Schwerpunkte mit dazu ausformulierten Kriterien ebenso bei ihren Unterrichtsbesuchen auf (Beobachtungsbogen für jeweils zwei Schuljahre). Die im Portfolio ersichtlichen 'Jahresziele der Schulen Risch' für die Schuljahre 2017/18, 2018/19 und 2019/2020 sind sehr vielschichtig und detailliert aufgeschlüsselt. Basierend auf diesen Jahreszielen liegen für die Kindergarten- und Primarschulstufe der Gemeinde spezifische Jahresziele mit dazugehörigen Qualitätsansprüchen und Kriterien vor. Diese resultieren schliesslich im überaus umfangreichen Arbeitsauftrag für die Unterrichtsteams.

Aus Sicht praktisch aller schriftlich befragten Lehrpersonen ist die Umsetzung von Entwicklungsvorhaben in der Schuljahresplanung des Teams West festgelegt. Geltende Leitideen und Werte werden grossmehrheitlich im Schulalltag umgesetzt. Ein Grossteil der Lehrerinnen, Lehrer des Teams West gibt schriftlich an, dass Qualitätssicherung und -entwicklung an ihrer Schuleinheit einen hohen Stellenwert haben.

Im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung sei Vieles vom Kanton oder der Gesamtschulleitung vorgegeben, erläuterten die Lehrpersonen in den Interviews. Zurzeit sei man sehr vielschichtig unterwegs. Es würden zahlreiche Themen angeschnitten. Eine Fokussierung auf einzelne Aspekte oder eine Vertiefung der Inputs findet jedoch aus Sicht der Lehrerinnen, Lehrer kaum statt. Es fehle der Raum und die Zeit, eigene, aktuelle, bedarfsgerechte Themen aufzunehmen. So verkomme die Umsetzung der Schul- und Unterrichtsentwicklung vielfach zu einer Abarbei-

tung der 'top down' vorgegebenen Aufträge. Einige Lehrpersonen fanden, sie hätten kaum mehr den Überblick, woran eigentlich gearbeitet werde. Vor lauter kleinen Puzzleteilen sei es schwierig, das Gesamtbild, die Vision und das Ziel, den roten Faden der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu erkennen. Auch war zu hören, es sitze einem ständig das Gefühl im Nacken, einen riesigen Berg voller Aufträge, Neuerungen und Ansprüche vor sich zu haben und nicht zu wissen, wie man dies alles bewältigen solle.

Steuerung der Qualitätsprozesse

Das in der Schuldokumentation abgelegte pädagogische Leitbild der Schulen Risch war in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, den Rektoren und Mitgliedern der Schulkommission und des Gemeinderates entstanden und ist vom Gemeinderat am 22. Juli 2002 genehmigt worden. Auf der Homepage bezieht sich die Schule in ihrem Qualitätsdenken zudem auf das schulintern formulierte Menschenbild, welches Grundlage des Arbeitens für alle an der Schule Beteiligten ist und auf Offenheit, Wertschätzung, Respekt und einer positiven Grundhaltung basiert.

Die Schulen Risch haben in verschiedensten Bereichen verbindliche Vereinbarungen entwickelt. So beispielweise das Krisenmanagement-Konzept (24.10.2017), Umgang mit Substanzenkonsum (undatiert), förderorientierter Leitfaden Disziplin (August 2016), Medien und ICT-Konzept (01.08.2018). Diese widerspiegeln leitende Werte, die die Schulen Risch vertreten und dienen den Lehrpersonen als Wegweiser und Handlungsleitfäden im Unterrichts- und Schulalltag.

Gemäss Unterlagen der Schulen Risch sind der Prorektor (mit Schwerpunkt Zyklus 3) und ein weiteres Schulleitungsmitglied (mit Schwerpunkt Zyklus 1 und 2) für die Schulentwicklung verantwortlich, d. h. sie erarbeiten zuhanden der Gesamtschulleitung die Unterlagen und die Programme. Die Gesamtschulleitung entscheidet dann jeweils aufgrund dieser Vorarbeiten über entsprechende Ziele, Inhalte und Prozesse. In gemeinsamer Absprache organisieren entweder die Schulentwicklungsverantwortlichen oder die Schulleitenden vor Ort die schulinternen Weiterbildungen. Um sich ein Bild über den Stand der Umsetzung der Vorgaben des Qualitätsmanagements, der Unterrichtsentwicklung sowie der Jahresziele machen zu können, führen Rektor und Prorektor Schulbesuche bei den einzelnen Teams durch. Dies kann im Rahmen von Unterrichtsbesuchen (ohne Lehrpersonen-Beurteilung), Teilnahme an Team-sitzungen oder anlässlich von Weiterbildungsveranstaltungen sein. Dieses Wissen lassen sie in die Planung der nächsten Schritte bezüglich Schul- und Unterrichtsentwicklung einfließen (Dokument 'Schulbesuch des Rektors und des Prorektors', Oktober 2014). Der Schulleiterin, dem

Schulleiter soll mittels kurzen Schulbesuchen - sogenannten 'Classroom Walkthroughs' (CWT) - möglich sein, den 'Puls der Organisation' wahrzunehmen, die Umsetzung von Entwicklungsschwerpunkten im Unterricht zu erfahren und so Steuerungswissen hinsichtlich Schul- und Unterrichtsentwicklung zu erhalten. Die CWT dienen dabei nicht der Leistungsbeurteilung der Lehrpersonen, sondern fokussieren auf die Lernprozesse der Schülerinnen, Schüler und sollen den Dialog über Lehren und Lernen anregen (vgl. entsprechendes Dokument CWT aus dem Schulportfolio, undatiert). Im Team West ist diese Form des Schulbesuchs derzeit noch nicht eingeführt.

Jede Schuleinheit der Schulen Risch verfügt über eine Steuergruppe. Nach mündlichen Auskünften bilden im Team West die Unterrichtsteamleitungen aller Stufen sowie der Schulischen Heilpädagogik zusammen mit dem Schulleiter die Steuergruppe Team West. Ebenso sind darin alle Standorte des Teams West vertreten. Die Steuergruppe trifft sich laut Terminkalender 2019/20 (Team West, 19.08.2019) zu acht Sitzungen im Schuljahr. Die Weiterentwicklung der Arbeit der Steuergruppe ist eine der Zielsetzungen im Bereich der schulinternen Zusammenarbeit (Jahresziele 2019-2021). Die Partizipation der Steuergruppe im Planungs- und Umsetzungsprozess der Unterrichtsentwicklung soll demgemäss erhöht werden. Es wird angestrebt, dass die UT-Leitungen bei Umsetzungs- und Weiterbildungsvorhaben mehr Kompetenzen erhalten und vermehrt Verantwortung übernehmen.

Zurzeit sei die Steuergruppe primär einbezogen in die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen, wurde aus den Interviews eingebracht. Ausserdem sei sie einbezogen worden in die Ausarbeitung der Unterrichtsteam-Aufträge. Eine Zusammenarbeit mit der Schulleitung im Bereich der erweiterten Schul- und Unterrichtsentwicklung finde an den Schulen Risch nicht statt. Auch fungiere die Steuergruppe noch nicht wirklich als Bindeglied von Schulleitung zu Lehrpersonen und umgekehrt.

Schulinterne Weiterbildungen

Die Schulen Risch verfügen über ein Weiterbildungskonzept (04.12.2014). Dieses ist in der Schuldokumentation einsehbar. Es betont die Unabdingbarkeit der stetigen Weiterentwicklung der an der Schule tätigen Lehrpersonen und ist ein Instrument des schulischen Qualitätsmanagements. Für die Weiterbildung zuständig sind demnach die Schulleitungen bzw. der Rektor. Sie koordinieren die Weiterbildung sowie definieren und priorisieren entsprechende Schwerpunkte. Zusätzlich zum Weiterbildungsbudget der Gesamtschule verfügen die Schulleitenden jeder Schuleinheit über ein eigenes Budget für schulinterne Weiterbildungs-

veranstaltungen (SCHILW). Die SCHILW-Themen der letzten drei Schuljahre sind aus den Unterlagen des Schulportfolios ersichtlich. Schwerpunkte bilden dabei die Auseinandersetzung mit dem Lehrplan 21, der Fokustag Beurteilen sowie die Thematik der Hausaufgaben.

In der Schuljahresplanung 2019/20 ('Teamuhr') sind drei ganztägige SCHILW-Veranstaltungen, sowie drei Halbtagesweiterbildungen eingetragen. Die bisher eintägige Eröffnungskonferenz in der letzten Sommerferienwoche wird ab Schuljahr 2020/21 um einen zusätzlichen Tag erweitert (Vorbereitungs-, Arbeits- und Weiterbildungstage). Laut 'ABC der Schulen Risch' (in: Allgemeine Informationen für Lehrpersonen, Mai 2019) sind alle Lehrpersonen - unabhängig von ihrem Pensum - verpflichtet, an den SCHILW teilzunehmen. Zudem haben die Lehrpersonen die Möglichkeit, an 18 Mittwoch-Nachmittagen schulintern angebotene Workshops zu besuchen. Diese breitgefächerten Weiterbildungen (z. B. zu Office 365, Beziehungskompetenz, Stress, Theater, Klettern etc.) werden von externen Fachpersonen oder von Lehrpersonen, Schulleitenden der Schulen Risch durchgeführt und geleitet. Eine Liste der Workshops des Schuljahres 2019/20 mit den detaillierten Kursbeschreibungen ist in der Schuldokumentation abgelegt. Die Lehrpersonen der Schulen Risch sind angehalten, eine persönliche 'Roadmap' zu führen. Dort werden anhand der aus der se:ko-Analyse (Selbsteinschätzung der Lehrpersonen zu den Ansprüchen des kompetenzorientierten Unterrichts, Instrument der Abteilung Schulentwicklung Kanton Zug) gewonnenen Erkenntnisse zum Weiterbildungsbedarf entsprechend Fortbildungen geplant und abgeschlossene Weiterbildungen dokumentiert. Die 'Roadmap' wird im Mitarbeitergespräch mit der Schulleiterin, dem Schulleiter besprochen.

Laut schriftlicher Meinung der Lehrpersonen orientieren sich die gemeinsamen, schulinternen Weiterbildungen an der mehrjährigen Schulentwicklungsplanung. Nur etwas mehr als die Hälfte der Lehrerinnen, Lehrer beurteilt die gemeinsamen Weiterbildungen jedoch als gewinnbringend. Mehr als die Hälfte erachtet Veränderungen als angebracht. In den Interviews zeigte sich, dass die schulintern angebotenen Weiterbildungs-Workshops an verschiedenen Mittwoch Nachmittagen von den Lehrpersonen sehr geschätzt werden. Zum einen sei es toll, individuelle Weiterbildung räumlich so nahe zu haben. Zum anderen seien die Workshops thematisch vielseitig und bedarfsgerecht sowie allermeistens von sehr guter Qualität, was zu hören. Gegenteilig äusserten sich die Lehrpersonen zu den SCHILW-Veranstaltungen, die im Jahresprogramm festgelegt sind. Speziell unzufrieden zeigten sich die Lehrerinnen, Lehrer mit der kantonal organisierten Weiterbildung zur kompetenzorientier-

ten Beurteilung. Das habe sicherlich die Ergebnisse der schriftlichen Befragung massiv beeinflusst, meinten einzelne. Diese Weiterbildung habe mehr Verwirrung gestiftet, als Klarheit gebracht. Sie hätten sich in ihrer bisherigen pädagogischen Arbeit stark an den Grundsätzen von Beurteilen und Fördern B&F orientiert, meinten Lehrerinnen, Lehrer. Aussagen an dieser Veranstaltung widersprächen jedoch in Teilen den Grundsätzen von B&F. Des Weiteren habe sich nicht jede Stufe gleichermassen abgeholt und ernst genommen gefühlt. Ausserdem hätten sie sich vom Kanton konkrete Handlungsanleitungen, handfeste Praxisbeispiele, Unterstützungsmaterialien und aktualisierte Beurteilungsunterlagen gewünscht. Man habe jedoch den Eindruck gewonnen, Beurteilung verkomme zu einer diffusen, 'Handgelenk-mal-Pi'-Einschätzung. Nun bleibe man verwirrt und frustriert zurück, weil mehr Fragen als Antworten aufgeworfen worden seien und man das Gefühl habe, die Thematik Beurteilung nicht kompetent bewältigen zu können.

Interne Evaluation

Die Hälfte der Lehrpersonen gibt in der schriftlichen Befragung an, an der Schuleinheit Team West würden regelmässig interne Evaluationen stattfinden. Dem Schulportfolio sind mit Ausnahme der Evaluation zum Schulparlament der Primarschule Risch (2017) keine Unterlagen zu entnehmen, die auf schulinterne Evaluationen, Reflexionen, Auswertungen oder Zielüberprüfungen hinweisen. In den vorliegenden Mehrjahresplanungen der Jahre 2016 bis 2020 der Schulen Risch ist dieser Bereich nicht weiter spezifiziert. Die interne Evaluation wird dabei der Verantwortung der einzelnen Teams zugewiesen.

9 Entwicklungshinweis Schulführung

*Verfolgen Sie Ihren eingeschlagenen Weg der umsichtigen Schul- und Unterrichtsentwicklungsplanung im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 weiter.
Ermöglichen Sie gezielt eine Konsolidierung von Schul- und Unterrichtsentwicklungsthemen.*

Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schulen Risch gehen bei der Planung ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung sorgfältig vor. Die Mehrjahresplanungen berücksichtigen die unterschiedlichen Qualitätsbereiche. Jahresplanungen, Jahresziele, Beobachtungsaufträge für die Unterrichtsbesuche, Hospitations- und Unterrichtsteamaufträge leiten sich konsequent daraus ab. Diese fallen ambitioniert und umfassend aus.

Verfolgen Sie den eingeschlagenen Weg Ihrer sorgfältigen Schul- und Unterrichtsentwicklungsplanung im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 gezielt weiter. Wagen Sie vermehrt eine Reduktion der Fülle an Entwicklungsthemen und -projekten. Schöpfen Sie dabei vorhandenen Gestaltungsspielraum für die Umsetzung, Reflexion und Konsolidierung von Entwicklungsthemen aus.

Überprüfen Sie Ziel und Zweck der Steuergruppe Team West. Nutzen Sie die Steuergruppe, um Erkenntnisse aus dem Team und aus qualitätssichernden Elementen wie kollegiale Hospitation, Unterrichtsteamarbeit, Zyklusarbeit, Individualfeedback u. m. zu bündeln, auszuwerten und Massnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung und -sicherung zu entwerfen. Setzen Sie die Steuergruppe wie vorgesehen gezielt zur Mitgestaltung bei Planung und Umsetzung von Schul- und Unterrichtsentwicklung ein.

Begünstigen Sie so den gegenseitigen Austausch, gezielte Reflexionschlaufen und die nachhaltige Konsolidierung von Schul- und Unterrichtsentwicklungsthemen.

10 Externe Schulevaluation

10.1 Auftrag der externen Schulevaluation

Auftrag Die externe Schulevaluation prüft gemäss Verordnung zum Schulgesetz § 8^{ter} (BGS 412.111) an den gemeindlichen Schulen sowie an den Privatschulen des Kantons Zug alle drei bis fünf Jahre systematisch die Qualität der Schulen. Sie beurteilt:

- die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages
- das interne Qualitätsmanagement
- die Organisation der Schule
- die Wirkung der Schule als pädagogische Einheit
- die Umsetzung der kantonalen Schwerpunkte der Bildungsziele und der Schwerpunkte der Schule selbst
- die Qualität des Lehrens und Lernens
- die operative Führung der Schule

Die externe Schulevaluation verfasst für die Schule, die Schulleitung und die Schulkommission einen Bericht mit den Ergebnissen und entsprechenden Entwicklungshinweisen. Diese dienen einerseits der Unterstützung der schulinternen Qualitätsentwicklung und generieren andererseits Steuerungswissen für die kommunalen und kantonalen Bildungsverantwortlichen.

10.2 Evaluationsschwerpunkte

**Evaluations-
schwerpunkte** Gemäss Bildungsratsbeschluss vom 3. September 2013 gelten für die Schuljahre 2014-2018 folgende Evaluationsschwerpunkte:

- Praxis der unterrichtszentrierten Qualitätsentwicklung mit Fokus auf den Umgang mit Heterogenität
- Praxis der professionellen Führung der Schule

**Referenzrahmen
Schulqualität** Der Referenzrahmen Schulqualität des Kantons Zug bildet die zentralen drei Qualitätsbereiche Unterricht, Schulkultur und Schulführung in einer übersichtlichen und griffigen Form ab (abrufbar unter www.zg.ch mit dem Stichwort 'Referenzrahmen Schulqualität'). Jedem Qualitätsbereich sind wesentliche Dimensionen zugeordnet.

Evaluationsbereiche und dazugehörige Dimensionen	Unterrichtsqualität	Klassenführung und aktivierendes Lernen Klarheit und Wirkungsorientierung Umgang mit Heterogenität
	Schulkultur	Schulgemeinschaft Schulinterne Zusammenarbeit
	Schulführung	Reibungsloser Schulbetrieb Personalmanagement (wird nicht erhoben) Steuerung der Qualitätsprozesse

Qualitätskriterien Zu jeder Dimension sind im Referenzrahmen Qualitätsmerkmale festgehalten. Anhand der Stichworte der Qualitätsmerkmale werden die Dimensionen weiter spezifiziert und detaillierter beleuchtet. Die einzelnen Unterpunkte resp. Qualitätsmerkmale widerspiegeln entscheidende Aspekte der jeweiligen Dimension. Die Qualitätsmerkmale werden weiter mit normativen Aussagen umschrieben und in Qualitätsansprüchen ausformuliert. Diese Qualitätsansprüche benennen die Anforderung an eine gute, auf fortgeschrittenem Niveau entwickelte Praxis innerhalb des betreffenden Qualitätsmerkmals und der dazugehörigen Dimension.

Indikatoren Die Qualitätskriterien beziehen sich auf einen komplexen und umfassenden Qualitätsbereich. Abgeleitet von diesen Kriterien, werden in einem weiteren, noch tiefer gehenden Schritt Indikatoren erarbeitet, welche die Kriterien näher beschreiben und somit messbar machen. Diese Indikatoren erlauben eine Beurteilung der einzelnen Aspekte der Schulqualität mittels Beobachtungen und Analyse der Dokumente zur Schule. Weiter bilden die Indikatoren die Basis von schriftlichen und mündlichen Befragungen (Fragebogen, Interviews) von an der Schule involvierten Personengruppen.

10.3 Methoden und Instrumente

Qualitätsbeurteilung Die Evaluationsergebnisse gehen aus der Analyse und Auswertung von qualitativen Daten (Schuldokumentation, Beobachtungen, Interviews) sowie quantitativen Daten (schriftliche Befragungen) hervor. Um Aussagen in die Beurteilung einfließen zu lassen, werden die Qualitätskriterien von unterschiedlichen Personengruppen eingeschätzt, mit unterschiedlichen Methoden erhärtet und durch die Abstimmung der Mitglieder des Evaluationsteams auch personell trianguliert.

Befragte Personengruppen An der Schuleinheit Team West, Risch, wurden der Schulleiter, die Lehrpersonen, die Schülerinnen, Schüler sowie die Eltern zu den Bereichen 'Unterrichtsqualität', 'Schulkultur' und 'Schulführung' befragt.

Eingesetzte Evaluationsmethoden		Befragte Personengruppen			
		SL	LP	SuS	ELT
Dokumentenanalysen	✓				
Abgegebene Fragebogen		1	33	101	264
Unterrichtsbeobachtungen à 20 min			47		
Rundgang		-			
Beobachtungen auf Schularealen	✓				
Gruppeninterviews			4	7	-
Einzelinterview		1			

SL = Schulleiter, LP = Lehrpersonen, SuS = Schülerinnen und Schüler, ELT = Eltern

10.4 Zeitlicher Ablauf der Evaluation

Vorbereitung	Erstkontakt	Mai 2018
	Planungsgespräch	19. September 2018
	Information Kollegium	16. September 2019
	Abgabe Schuldokumentation	31. Oktober 2019
Durchführung	Schriftliche Vorbefragungen	21. Oktober - 22. November 2019
	Evaluationstage	06. - 10. Januar 2020
Auswertung	Mündliche Rückmeldung an Schulleiter, Rektor und Prorektor	09. März 2020
	Mündliche Rückmeldung an die Lehrpersonen	09. März 2020
	Abgabe schriftlicher Bericht	Ende März 2020
	Zustellung Massnahmenplan	Gemäss Absprache mit Gesamtschulleitung

10.5 Verantwortliche Personen

Schuleinheit Team West, Schulen Risch	Michael Lütolf, Schulleiter Madita Aschwanden, Steuergruppenmitglied Kindergarten Manuela Berger, Steuergruppenmitglied Unterstufe Pascal Kupper, Steuergruppenmitglied Mittelstufe I Sonja Cafazzo, Steuergruppenmitglied Mittelstufe II Sabine Wigger, Steuergruppenmitglied Schulische Heilpädagogik
Externe Schulevaluation	Johannes Furrer, Leiter Externe Schulevaluation Karin Vonarburg, Schulevaluatorin Ivo Felix, Schulevaluator

10.6 Umgang mit Daten

Datenschutz	Die Originaldaten (aus Fragebogen, Interviews, Beobachtungen) stehen nur der externen Schulevaluation zur Verfügung und werden nach Abschluss der Evaluation (spätestens nach einem Jahr) vernichtet. Informationen über Einzelpersonen sowie Aussagen, die Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen, wurden im schriftlichen Bericht zu anonymisierten Beurteilungen verarbeitet. Auf Schulleitungsebene kann die Anonymität nicht vollumfänglich gewährleistet werden. Der Fokus liegt dort in der Ausübung der Führungsarbeit. Dabei steht nicht die Person des Schulleiters, der Schulleiterin, sondern die Rolle oder die Funktion, die diese ausüben im Vordergrund.
Datenhoheit	Die Datenhoheit (das Verfügungsrecht über den Evaluationsbericht) liegt bei den gemeindlichen Schulverantwortlichen. Sie entscheiden, welche Berichtsteile welchen Personengruppen in welcher Form zugänglich gemacht werden. Die befragten Personengruppen sind angemessen über die Evaluationsergebnisse und über die geplanten Massnahmen zu orientieren.
Umgang mit Missständen	Werden im Verlaufe der externen Schulevaluation gravierende Missstände festgestellt, so werden diese dem zuständigen Schulleitungsmitglied unmittelbar gemeldet. Transparenz gegenüber betroffenen Personen wird gewährleistet.

10.7 Massnahmenplanung der Schule

Massnahmenplan	Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse und Entwicklungshinweise verfasst die Schule einen Massnahmenplan und lässt diesen innerhalb dreier Monate dem Amt für gemeindliche Schulen, Massnahmenplan Schulevaluation, Artherstrasse 25, 6300 Zug, zukommen.
----------------	--

11 Aspekte des Evaluationsberichts

Qualitätsbereiche	Der Evaluationsbericht gliedert sich in die drei Qualitätsbereiche 'Unterrichtsqualität', 'Schulkultur' sowie 'Schulführung'. Diese Bereiche sind in die verschiedenen Elemente des Rahmenkonzepts 'Gute Schule - Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen' des Kantons Zug eingebettet.
Dimensionen	Die Qualitätsbereiche sind aufgeteilt in Dimensionen, die unterschiedliche Aspekte des jeweiligen Bereichs darstellen.
Kernaussagen	Kernaussagen sind Beurteilungen einer Dimension, die diese Dimension treffend beschreiben.
Entwicklungshinweise	Nach jedem der beschriebenen Qualitätsbereiche schliessen sich Entwicklungshinweise zum jeweiligen Bereich an. Die Schule priorisiert die Empfehlungen und arbeitet einen Massnahmenplan aus, in dem festgehalten wird, welche Entwicklungshinweise in welcher Form angegangen werden sollen.
Bezug zu vorgängigen Evaluationsergebnissen	Entwicklungen seit der letzten Evaluation fliessen in die Berichterstattung bei der entsprechenden Dimension ein. Dabei wird der Fokus auf die Umsetzung der Entwicklungsvorhaben aus dem Massnahmenplan gelegt.

Amt für gemeindliche Schulen
Externe Schulevaluation
Artherstrasse 25
6300 Zug
T 041 728 31 50
info.schulevaluation@zg.ch
www.zg.ch (Suchbegriff: Externe Schulevaluation)